



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

STATISTIKEN

Sonderheft

Bankenstatistisches Jahrbuch 2007

Stabilität und Sicherheit.

Juni 08

Inhalt

Vorwort	4
I. Veränderungen in der bankenstatistischen Erhebungslandschaft im Jahr 2007	5
1 Risikoorientiertes Meldewesen	5
1.1 Meldung gruppeninterner Transaktionen von Finanzkonglomeraten	7
1.2 Neue EZB-Datenanforderungen im Zusammenhang mit der Wiederausgabe von EURO-Banknoten	8
II. Statistische Verpflichtungen gegenüber internationalen Organisationen	9
1 Consolidated Banking Data	9
2 EZB-Blue-Book-Daten	9
3 Financial Soundness Indicators	10
III. Strukturentwicklungen im österreichischen Bankwesen im Jahr 2007	11
1 Entwicklung der Bankstellen	11
2 Beschäftigungsentwicklung im Bankwesen	12
IV. Wirtschaftliche Entwicklung des Bankwesens	14
1 Geschäftsentwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute – unkonsolidiert	14
1.1 Auslandsgeschäft bleibt treibende Kraft auf der Aktivseite	16
1.2 Termineinlagenwachstum prägt die Einlagenentwicklung	16
1.3 Rückgang der Fremdwährungskredite beschleunigt sich	17
2 Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute – unkonsolidiert	19
2.1 Betriebsergebnis 2007	19
3 Konsolidierte Betrachtung der Ertragslage der nach § 59a BWG (IFRS) und nach § 59 BWG (UGB) bilanzierenden Kreditinstitutskonzerne	21
4 Zinssatzentwicklungen	23
4.1 Kreditzinssätze Neugeschäft	23
4.2 Kreditzinssätze Gesamtbestand	24
4.3 Einlagenzinssätze Neugeschäft	24
4.4 Einlagenzinssätze Gesamtbestand	24
5 Entwicklungen im Bausparkassengeschäft	25
6 Entwicklung der Investmentfonds	25
7 Entwicklung der Geldmarktfonds	27
8 Entwicklung der Mitarbeitervorsorgekassen	27
9 Entwicklung der Pensionskassen	28

V. Tabellen und Grafiken	29
1 Veränderungen in der Bankenstruktur im Jahr 2007	29
2 Internationalisierungsindikatoren	36
3 Tabellen und Grafiken zu den einzelnen Erhebungen	42
VI. Publikationen der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik im Jahr 2007	63
1 Informationsfolder	63
2 Presseaussendungen	63
3 Berichte in Statistiken – Daten & Analysen	64
3.1 Analysen	64
3.2 Kurzberichte	65
4 Sonstige Publikationen	65
4.1 Zeitschrift für das gesamte Bank- und Börsenwesen – Bank Archiv	65
4.2 Zeitschrift „Industrie aktuell“ Herausgeber Industriewissenschaftliches Institut – IWI)	65
4.3 Zeitschrift „Steuer und Wirtschaftskartei“ (SWK) (Herausgeber Lindeverlag)	66
4.4 Broschüre der Landesbank Baden-Württemberg	66
VII. Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen	67

Vorwort

Im Rahmen des Publikationsangebots über die von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) produzierten Statistiken erscheinen neben den vierteljährlichen Heften „Statistiken – Daten & Analysen“ auch Sonderhefte zu speziellen statistischen Themen.

Das vorliegende Sonderheft, das in dieser Form seit dem Jahr 2003 publiziert wird, beschäftigt sich mit der Entwicklung der Bankenstatistik im Jahr 2007 und gibt einen Überblick über die Veränderungen im Bankensektor. Dabei werden neben den wirtschaftlichen

Entwicklungen wie Geschäfts- und Ertragsentwicklung oder der Entwicklung der Kundenzinssätze auch strukturelle Veränderungen wie z. B. jene der Bankstellen oder der Beschäftigten dargestellt. Weiters gibt dieses Heft Auskunft über die im Jahr 2007 stattgefundenen Veränderungen im bankenstatistischen Meldewesen. Eine derartige zusammenfassende Darstellung erscheint jährlich und soll als Nachschlagewerk über die statistischen Entwicklungen im österreichischen Bankwesen dienen.

I. Veränderungen in der bankenstatistischen Erhebungslandschaft im Jahr 2007

Anfang des Jahres 2007 trat mit der Einführung des Risikoorientierten Meldewesens (ROM) eine neue Struktur des aufsichtsrechtlichen Meldesystems in Kraft. Damit wurde die größte Änderung seit Bestehen der Bankenmeldungen an die OeNB umgesetzt. Weiters wurden ab 30. Juni 2007 erstmals die Begrenzung von Risikokonzentrationen von Finanzkonglomeraten an die OeNB gemeldet. Im Auftrag der EZB wurde eine Meldung im Bereich Bargeldverkehr eingeführt. Professionelle Bargeldakteure, welche Cash-Recycling-Aktivitäten durchführen, müssen seit Mitte 2007 halbjährlich Daten über die verwendeten Maschinentypen und damit durchgeführte Transaktionen an die OeNB melden.

Patrick Thienel¹

1 Risikoorientiertes Meldewesen

Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, in welchen einige wenige Bankkonzerne oft mittels permanenter Vor-Ort-Inspektionen (On-site) überwacht werden, hat in Österreich – auch aufgrund der großen Bankendichte – eine starke Off-site-Analyse und damit einhergehend ein relativ umfangreiches Meldewesen traditionell einen hohen Stellenwert. Ziel der Aufsichtsstatistik ist es, den mit Banken- und Finanzmarktanalyse betrauten Stellen in der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) und der OeNB hoch qualitative Daten über die Entwicklung des Bankwesens zur Verfügung zu stellen und damit die Bankenaufsichtstätigkeit zu unterstützen.

Im Zuge der Diskussion der neuen, 2007 in Kraft getretenen internationalen Eigenmittelbestimmungen (Basel II) wurde bereits Mitte 2002 gemeinsam mit der FMA das Projekt „Risikoorientiertes Meldewesen (ROM)“ gestartet, welches sowohl die – zumindest teilweise EU-weit harmonisierten – Datenanforderungen für Basel II (Common Solvency Reporting – COREP) sowie für Bankkonzerne, die nach den International Financial Reporting Standards bilanzieren (Financial Reporting – FINREP), als auch jene für die natio-

nal neu entwickelten Modelle der Off-site-Analyse abdecken sollte. In diesem Zusammenhang wurde vor allem auch den geänderten Rahmenbedingungen in der heimischen Bankenlandschaft Rechnung getragen. Daraus folgt, dass zukünftig verstärkt Daten von Bankkonzernen und von Auslandstochterbanken sowie detaillierte Risikoinformationen erhoben werden. In intensiven Verhandlungen mit den Bankenvertretern und deren Interessensverbänden konnte schließlich Anfang 2006 über das neue Risikoorientierte Meldewesen in seinen Grundzügen Übereinkunft erzielt werden.

Obwohl eine Reduktion der Frequenz im Bereich der unkonsolidierten Bilanz- und Beteiligungsmeldung von monatlich auf vierteljährlich erfolgte, stellen die zusätzlichen Meldeanforderungen eine erhebliche Ausweitung des bisherigen Datenvolumens dar.

Der neuen Meldestruktur folgend werden, sukzessive beginnend mit 2007, keine Monatsausweise (MAUS) und Quartalsberichte (QUAB) mehr erhoben, sondern Vermögens-, Erfolgs-, und Risikoausweise (VERA) sowie Ordnungsnormenausweise (ONA).

Im Detail stellen sich die Meldungen folgendermaßen dar:

¹ Ich danke den Mitarbeitern der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik für wertvolle Vorarbeiten.

Struktur des neuen aufsichtsrechtlichen Meldewesens

	Unkonsolidiert	Konsolidiert	Auslandstochterbank	Auslandsfiliale
Ad hoc	Stammdaten			
Monatlich	Großkreditevidenz (GKE), Ordnungsnormenausweis (ONA) – Überblick	Ordnungsnormenausweis (ONA) – Überblick		
Quartalsweise	Vermögens-, Erfolgs- und Risikoausweis (VERA), Ordnungsnormenausweis (ONA) – Details	Vermögens-, Erfolgs- und Risikoausweis (VERA) gem. § 59 bzw. 59a BWG, Ordnungsnormenausweis (ONA) – Details	Vermögens-, Erfolgs- und Risikoausweis (VERA) gem. § 59 bzw. 59a BWG	Vermögensausweis
Jährlich	Jahresabschluss, Anlage zum Prüfungsbericht (AP) + Reservenmeldung	Jahresabschluss Verlustdaten (auf höchster Konsolidierungsstufe)		

Stammdatenmeldung

Die Stammdaten sind die Basis für alle Erhebungen. Jedwede Änderung von institutsbezogenen Stammdaten (Adresse, Organe, verwendete Ansätze zur Solvabilitätsberechnung, etc.) ist sofort anzuzeigen.

Vermögens-, Erfolgs- und Risikoausweis (VERA)

Der VERA wird sowohl für Einzelkreditinstitute, in Teilbereichen von Auslandsfilialen sowie für Bankkonzerne und für vollkonsolidierte ausländische Tochterbanken erhoben. Dabei können unterschiedliche Arten der Rechnungslegung – befreiender Konzernabschluss nach internationalen Rechnungslegungsstandards (z. B. International Financial Reporting Standards) oder Konzernabschluss nach BWG/UGB – angewendet werden.

Der VERA – je nach Konsolidierungskreis – besteht wiederum aus folgenden Erhebungen:

Vermögensausweis

Es werden die Aktiva und Passiva und die außerbilanzmäßigen Geschäfte eines Kreditinstitutes in detaillierter Form (Inland/Ausland, Euro/Fremd-

währung, Volkswirtschaftliche Sektoren) dargestellt. Es handelt sich dabei um eine vierteljährliche Rohbilanz basierend auf der Buchhaltung der Kreditinstitute. Die Daten dienen der Analyse der Geschäftsstruktur und der Geschäftsentwicklung.

Erfolgsausweis

Im Erfolgsausweis wird vierteljährlich die Gewinn- und Verlustrechnung eines Kreditinstituts in detaillierter Form dargestellt. Es handelt sich dabei um eine Rohgewinn- und Verlustrechnung, basierend auf der Buchhaltung der Kreditinstitute. Er dient insbesondere der unterjährigen Beobachtung der Ertragsentwicklung.

Beteiligungen und Anteilsrechte

Kreditinstitute übermitteln hier Details zu den aktivseitig gehaltenen Beteiligungen bzw. passivseitig vorhandenen Anteilsrechten. Aus diesen Informationen sind die Beteiligungsstrukturen sowie die Eigentumsverhältnisse österreichischer Banken erkennbar.

Kreditrisikostatistik

Hier werden Daten zur Qualität des Kreditportfolios der Banken erhoben.

Aktienpositionsrisiko

In dieser Erhebung wird das Aktienportfolio einer Bank nach Märkten aufgegliedert.

Restlaufzeiten- und Länderrisikostatistik

Diese Statistik bietet einerseits eine genauere Einschätzung des Liquiditätsrisikos einer Bank auf Basis von Restlaufzeiten, andererseits eine Aufgliederung der Forderungen an Schuldner in anderen Ländern inklusive der Darstellung des Letztrisikos. Damit können außenwirtschaftliche Verflechtungen und Länderrisiken der Kreditinstitute dargestellt werden. Zusätzlich werden ab 2007 in dieser Erhebung auch Fremdwährungskredite, gegliedert nach Einzelwährungen und Tilgungsträgerinformationen erfasst.

Zinsrisikostatistik

Die Zinsrisikostatistik, in der das Risikoprofil einer Bank im Zinsbereich dargestellt wird, ist somit die Basis für die aufsichtliche Kontrolle des Zinsänderungsrisikos.

Ordnungsnormenausweis (ONA)

Der ONA dient zur Überwachung der Einhaltung der ordnungspolitischen Normen für Kreditinstitute, die in den §§ 22 bis 22q, 23 bis 25, 27 und 29 BWG geregelt sind. Diese Bestimmungen sollen Risiken begrenzen. Die Meldungen beinhalten Daten zur Solvabilität (i.e. die Mindesteigenkapitalerfordernisse nach Basel II), zu den Eigenmitteln, zur Liquidität, zu den Großveranlagungen und zu den Nichtfinanzbeteiligungen. Die Daten werden sowohl auf Einzelinstitutsbasis als auch auf konsolidierter Basis für Kreditinstitutionsgruppen gemäß § 30 BWG erhoben.

Jahresabschluss (JAB)

Die Jahresabschlussmeldung entspricht dem durch den Bankprüfer geprüften

Jahresabschluss eines österreichischen Kreditinstitutes auf konsolidierter und unkonsolidierter Basis.

Anlage zum Prüfungsbericht (AP)

In der Anlage zum Prüfungsbericht werden die Kommentare der Bankprüfer zur Einhaltung einzelner gesetzlicher Bestimmungen und Risikobewertungsmethoden erfasst. Er dient der Überwachung der Gesetzmäßigkeiten des Jahresabschlusses.

Reservenmeldung

Die Reservenmeldung gibt über das Vorhandensein von stillen Reserven und Verlusten, deren Struktur und das daraus resultierende Prüfungsergebnis der Bankprüfer Auskunft.

Verlustdatenmeldung

Im Rahmen dieser jährlichen Erhebung werden Verluste, die aus operationellen Risiken hervorgingen, entsprechend dokumentiert.

1.1 Meldung gruppeninterner Transaktionen von Finanzkonglomeraten

Per 1. April 2007 trat die Verordnung der FMA über die „Meldungen und Begrenzung von Risikokonzentrationen und die Meldung gruppeninterner Transaktionen von Finanzkonglomeraten (RKG-T-FK-V)“ in Kraft. Meldungen gemäß dieser Verordnung waren erstmalig per Stichtag 30. Juni 2007 zu erstatten. Rechtliche Basis ist das Finanzkonglomeratengesetz (FKG), das im § 14 (3) Meldungen (Quartalsausweise) an FMA und OeNB vorsieht.

Inhalt der Meldeverordnung sind der Nachweis der angemessenen Eigenmittelausstattung auf Ebene des betreffenden Finanzkonglomerats (FK), die Einhaltung der Grenzen der Kreditrisikokonzentration gemäß § 9 FKG (in Analogie zur bisherigen Großver-

anlagungsmeldung bei Kreditinstituten) sowie die Meldung gruppeninterner Transaktionen gemäß § 10 FKG.

Zum 31. Dezember 2007 gab es vier meldepflichtige Finanzkonglomerate:

- Bausparkasse Wüstenrot AG
- Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
- Grazer Wechselseitige Versicherung AG
- Raiffeisen Zentralbank Österreich AG²

Gemäß § 14 Abs. 3 FKG hat die OeNB gutachtliche Äußerungen über die Meldungen an die FMA zu erstatten. Dies erfolgt – analog zu den Bankenmeldungen – über eine FKG-Nichteinhaltungstabelle. Alle Finanzkonglomerate verfügten zum Berichtstermin über eine angemessene Eigenmittelausstattung gemäß § 6 FKG.

1.2 Neue EZB-Datenanforderungen im Zusammenhang mit der Wiederausgabe von Euro-Banknoten

Im Jänner 2006 stellte die Europäische Zentralbank (EZB) im Bereich des Bargeldverkehrs neue Datenanforderungen an die nationalen Zentralbanken. Diese umfassen Mengen und Beträge der von entsprechenden Maschinen automatisch auf Echtheit und Qualität geprüften und wieder ausgegebenen Banknoten und der dafür verwendeten Maschinen.

Das übergeordnete Ziel der Datenerhebung besteht darin, das Eurosystem, das mit der Ausgabe von Banknoten betraut ist, in die Lage zu versetzen, die Banknotenrecycling-Aktivitäten der Kreditinstitute und anderer professioneller Bargeldakteure laufend zu überwachen, um die Qualität der im Umlauf befindlichen Euro-Banknoten zu bewerten und geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Die Datenerhebung ermöglicht der EZB und den nationalen Zentralbanken (NZBen) insbesondere folgendes:

- die Feststellung der Akteure im Bereich Banknoten-Recycling
- den Vergleich der Aussonderungsraten nicht mehr umlauffähiger Banknoten zwischen den einzelnen Akteuren, um so ihre Aktivitäten im Bereich Umlauffähigkeitssortierung zu analysieren
- die Erkennung von Problemfeldern, die einer näheren Klärung durch die NZBen bedürfen; dies kann z. B. in Form von Prüfungen vor Ort geschehen.

Dafür war in der OeNB der Aufbau einer Datenerhebung bei österreichischen professionellen Bargeldakteuren (Banken und andere, z. B. Wertetransporteure, Wechselstuben, etc.) erforderlich. Da der überwiegende Teil der Meldepopulation Banken sind, übernahm die Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik im April 2007 aus Effizienzgründen die Erfassung und Verarbeitung dieser statistischen Daten im bestehenden Meldungsverarbeitungssystem, da hier die organisatorischen und technischen Voraussetzungen vorliegen. Die inhaltliche Verantwortung für diese Statistik bleibt bei der dafür zuständigen Abteilung „Banknoten und Münzkasse“.

Die Melder haben Maschinen- und Bewegungsdaten ihrer Cash-Recycling-Aktivitäten halbjährlich an die OeNB zu übermitteln. Änderungen von Melderstammdaten sind binnen drei Monaten ab dem Eintritt der Änderung der OeNB bekannt zu geben. Die Erfassung der Daten erfolgt unter anderem mittels eines Internet-Online-Eingabeformulars („myoenb.at“) – analog zur Datenerfassung im Rahmen der Leistungs- und Strukturhebung.

² Meldepflicht der RZB per Dezember 2007 nur im Bereich der Eigenmittel.

II. Statistische Verpflichtungen gegenüber internationalen Organisationen

Im Jahr 2007 wurden monetärstatistische Daten an die EZB, Daten über regionale Gliederungen von Forderungs- und Verpflichtungsständen an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) sowie Informationen zur Struktur des Finanzsystems an die OECD gesendet. Zusätzlich wurden wieder konsolidierte Daten über Ertragslage, Geschäftsstruktur, Eigenmittel und aufsichtsrelevante Zusatzdaten des österreichischen Bankwesens im Rahmen der Consolidated Banking Data an die EZB übermittelt. Im Rahmen des Blue Book wurden der EZB weiters Vergleichsdaten zur Volkswirtschaft, zu Zahlungssystemen und zu Wertpapierhandels-, Clearing und Settlementssystemen geschickt. Außerdem wurden Financial Soundness Indicators (FSI) – Indikatoren zur Darstellung der finanziellen Stabilität eines Landes – an den IWF übermittelt.

1 Consolidated Banking Data

Die Group on Macropprudential Analysis (WGMA) des Europäischen Systems der Zentralbanken verlangt jährlich konsolidierte Daten zur Darstellung der Ertragslage, Geschäftsstruktur, Eigenmittel und aufsichtsrelevante Zusatzdaten des jeweiligen Bankwesens. Die Übermittlung der sogenannten „Consolidated Banking Data (CBD)“ zum Stichtag 31.12.2006 an die EZB konnte erfolgreich und zeitgerecht im Sommer 2007 abgeschlossen werden.

Mit Einführung von Basel II bzw. Implementierung des neuen Risikoorientierten Meldewesens wurden wesentliche inhaltliche und technische Adaptierungsarbeiten für die Erfüllung der zukünftigen CBD-Datenanforderungen notwendig.

2 EZB-Blue-Book-Daten

Erfolgreiche Übermittlung

Im Rahmen des Projektes „Blue Book – Data Project“ wurden im April 2007 alle erforderlichen Daten zur „Central Counterparty Clearing Statistics“ und zur „Securities Settlement Systems Statistics“ erfolgreich an die EZB übermittelt.

Im Rahmen des „Blue Book“ werden Vergleichsdaten über grundlegende volkswirtschaftliche Daten (BIP, HVPI, etc.), über Zahlungssysteme (Transak-

tionen, Volumina, etc.) und über Wertpapierhandels-, Clearing und Settlementssysteme (z. B. Anzahl und Umsätze beim Handel mit Wertpapieren) veröffentlicht. Eine Differenzierung in Länder des Euroraums und Länder des Nicht-Euroraums wird ebenfalls vorgenommen. Die Daten dafür werden in enger Zusammenarbeit mit den Nationalbanken der Europäischen Union erstellt.

EZB-Richtlinie

Bisher wurden die Daten zum „Blue Book“ der EZB freiwillig von den europäischen Nationalbanken (EU-27) an die EZB übermittelt. Um in Zukunft aufgrund einer rechtlich wirksamen Basis Daten seitens der Nationalbanken verlangen zu können, ist mit September 2007 eine neue Fassung der „Guideline on Monetary, Financial Institutions and Market Statistics“ in Kraft getreten. Die Richtlinie dient als gesetzliche Grundlage für die Lieferung von Daten an die EZB.

Ein Teil dieser Richtlinie, Artikel 17, beinhaltet die Vorschriften für die Datenlieferung der Zahlungsverkehrstatistik. Darin wird festgehalten, dass statistische Informationen über Zahlungstransaktionen und -Volumina und Zahlungssystemstruktur und damit in Zusammenhang stehende Informati-

onen über Monetäre Finanzinstitutionen und Kreditinstitute in einer von der EZB vorgegebenen elektronischen Form übermittelt werden müssen. Weiters beinhaltet die Richtlinie den Meldeumfang, die Stichtage der einzelnen Meldungen, den Umgang mit Korrekturmeldungen und Meldungen von historischen Daten und die Vorgaben für die elektronische Datenübermittlung.

3 Financial Soundness Indicators

Anfang August 2007 wurden Financial Soundness Indicators (FSI) – Indikatoren zur Darstellung der finanziellen Stabilität eines Landes – an den IWF übermittelt. Diese Indikatoren sind für alle Interessierten weltweit über Internet abrufbar. Sie beinhalten Daten von Kreditinstituten (bezüglich Ertragslage, Geschäftsstruktur und Eigenmittel), anderen Finanzinstitutionen, nichtfinanziellen Unternehmen, Haushalten, über die Marktliquidität und über den Immobilienmarkt. Dabei wird Rücksicht auf

die Regelungen von Basel I, Basel II und IFRS genommen.

Im Mai 2007 hat der IWF eine Konferenz für Koordinatoren der an CCE (Coordinated Compilation Exercise) teilnehmenden Staaten in seinem Hauptsitz in Washington D.C. abgehalten. Im Rahmen der Veranstaltung hatten Mitgliedstaaten die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und zukünftige Vorstellungen über CCE mit Vertretern des IWF bzw. untereinander zu diskutieren.

Im Rahmen der Konferenz hat die OeNB, um die administrative Belastung niedrig zu halten eine engere Kooperation hinsichtlich der Datenübermittlung zwischen IWF, EZB und OECD verlangt. Um Kontinuität und Vergleichbarkeit zu gewährleisten schlug die OeNB vor, das aktuell gültige Rahmenwerk im derzeitigen Zustand zu belassen. Seitens des IWF wird eine vierteljährliche statt bisher jährliche Übermittlung der FSI-Indikatoren angedacht.

III. Strukturentwicklungen im österreichischen Bankwesen im Jahr 2007

Nachdem in den letzten Jahren ein Anstieg bei den österreichischen Bankmitarbeitern zu verzeichnen war, stieg nun auch die Anzahl der Bankstellen leicht an. Ende 2007 waren 870 Hauptanstalten und 4.286 Zweigstellen in Österreich tätig (+6 Bankstellen). Die Anzahl der im österreichischen Bankwesen beschäftigten Mitarbeiter stieg um 1.519 auf 79.180.

1 Entwicklung der Bankstellen

Die nachfolgenden Daten basieren auf dem Zeitpunkt der Konzessionsvergabe bei Hauptanstalten bzw. der Notifikation bei Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute. Davon unterschiedlich kann die tatsächliche Aufnahme der operativen Geschäftstätigkeit sein.

Im Lauf des Jahres 2007 stieg der Konzentrationsgrad der heimischen Bankstellen, wie auch schon in den Vorjahren beobachtet, an. Die Anzahl der Hauptanstalten verringerte sich im Vergleich zum Jahresultimo 2006 um 1 auf 870. Diese Veränderung war auf elf Fusionen (Raiffeisensektor), eine Konzessionsrücklegung bei den Volksbanken, eine Schließung (§-9-Institute) und zwölf Neugründungen (drei Aktiengbanken, drei Sonderbanken, drei §-9-Institute, eine Abspaltung im Sektor der Hypothekenbanken sowie eine Direktbank und eine Factoringbank im Raiffeisensektor) zurückzuführen. Das Zweigstellennetz weitete sich im selben Zeitraum um sieben Inlandsfilialen aus.

Trendwende bei Bankstellen

Erstmals seit dem Jahr 1992 gab es daher im Jahr 2007 wieder einen Anstieg bei der Anzahl der Bankstellen. Während sich die Bankstellen seit 1993 ausschließlich reduzierten, fand zwischen Dezember 2006 und Dezember 2007 eine Expansion um 6 auf 5.156 statt.

Diese Veränderung resultiert aus 53 Neugründungen und 47 Schließungen.

Regional wirkten sich die neu hinzugekommenen Bankstellen auf Wien mit 22, Tirol mit 8, Niederösterreich mit 6, die Steiermark mit 5, Oberösterreich und Kärnten mit jeweils 4, sowie Salzburg und Vorarlberg mit jeweils 2 aus. In Wien wurden 21, in Oberösterreich, Tirol und Niederösterreich jeweils 5, in Salzburg 4, in der Steiermark und in Kärnten jeweils 3, sowie im Burgenland 1 Bankstelle geschlossen.

Mehr Einwohner pro Bankstelle

Unter der Annahme einer konstanten Einwohnerzahl veränderte sich die Bankstellendichte 2007 von 1.611 auf rund 1.610 Einwohner/Bankstelle. Die Vergleichswerte für Deutschland und die Schweiz beliefen sich schätzungsweise auf 2.250 bzw. 2.135 Einwohner/Bankstelle.

Mehr Auslandsstandorte

Die Gesamtzahl der Auslandsstandorte der inländischen Kreditinstitute (159) hat sich um 29 Plätze erhöht. Zum 31. Dezember 2007 wurden 105 Filialen (+27) und 54 (+2) Repräsentanzen betrieben. Die Anzahl der Auslandsbanken, die mehrheitlich in österreichischem Anteilsbesitz stehen, erhöhte sich um 12 auf 92.

2 Beschäftigungsentwicklung im Bankwesen

Anstieg der Beschäftigten

Die Anzahl der Beschäftigten³ im österreichischen Bankwesen hat sich zum 31. Dezember 2007 gegenüber dem Jahresultimo 2006 von 77.661 um 1.519 Mitarbeiter (bzw. 1,9%) auf 79.180 (hievon 980 geringfügig Beschäftigte) erhöht. Die Zunahme verteilte sich über alle Sektoren des österreichischen Bankwesens mit Ausnahme der Aktienbanken und Bankiers sowie der Sonderbanken.

Gegliedert nach Art der Beschäftigung verteilte sich der Zuwachs auf: Vollzeitbeschäftigte (+888 bzw. +1,4%), Teilzeitbeschäftigte (+623 bzw. +4,3%) und geringfügig Beschäftigte (+8 bzw. +0,8%) insgesamt somit 1.519.

1,2% der Arbeitsplätze im österreichischen Bankwesen waren zum Ultimo 2007 mit geringfügig Beschäftigten besetzt. Insgesamt wurden 980 derartige Arbeitsplätze angeboten. 40,0% davon entfielen allein auf den Sektor der Aktienbanken und Bankiers. Von diesen 980 geringfügig Beschäftigten sind 746 oder mehr als drei Viertel weiblich.

Während die Ausweitung bei den Vollzeitbeschäftigten zu 52,9% von Männern getragen wurde, betraf sie bei den Teilzeitbeschäftigten zu 90,9% und bei den geringfügig Beschäftigten zur Gänze Frauen.

Bei kapazitätsorientierter Betrachtung⁴ wurden zum 31. Dezember 2007 68.221 Mitarbeiter ausgewiesen. Das bedeutet gegenüber 2006 einen Anstieg um 1.714 Beschäftigte bzw. 2,6%.

Zuwächse im Raiffeisensektor

Die sektorale Betrachtung zeigt mit Ausnahme der Aktienbanken und Bankiers (−0,7%) sowie der Sonderbanken (−5,9%) Zuwächse mit unterschiedlichem Ausmaß. Der Rückgang bei den Sonderbanken ist im Zusammenhang mit dem Sektorwechsel der Investkredit Bank AG zu den Volksbanken zu sehen, was dort einen wesentlichen Anteil am Zuwachs von 9,4% hatte. Die größte absolute Zunahme (+660 Mitarbeiter bzw. +2,8%) verzeichnete der Raiffeisensektor. Bei den §-9-Instituten kam es zur größten prozentuellen Ausweitung des Mitarbeiterstands (+10,0%). Weitere nennenswerte Erhöhungen verzeichnete der Sparkassensektor (+2,6%), der Sektor der Landes-Hypothekenbanken (+2,4%) und der Bausparkassensektor (+4,8%).

Bei der Verteilung der Beschäftigten auf die einzelnen Bundesländer hat es 2007 keine nennenswerten Veränderungen gegenüber dem Vorjahr gegeben. Der Anteil der Mitarbeiter die in den Auslandsfilialen und -repräsentanzen der österreichischen Kreditinstitute beschäftigt waren stieg um 376 (+ 0,4 Prozentpunkte) auf einen Anteil von 2,2% (1.770 Personen). Der Anteil Wiens an den Gesamtbeschäftigten lag wie in den Vorjahren knapp über einem Drittel (33,9%).

Siehe auch:

Tabelle 1 Neugründungen von Hauptanstalten im Jahr 2007

Tabelle 2 Schließungen von Hauptanstalten im Jahr 2007

Tabelle 3 Fusionen von Hauptanstalten im Jahr 2007

³ Die meldepflichtigen österreichischen Kreditinstitute haben jeweils zum Jahresultimo die Anzahl ihrer Beschäftigten (nach Köpfen – inklusive Teilzeit, Karenzierte und Präsenzdienner, ohne Arbeiter) zu übermitteln. Seit 2005 werden auch die geringfügig Beschäftigten erhoben.

⁴ Im Erfolgsausweis der Kreditinstitute an die Oesterreichische Nationalbank werden auch Arbeiter zu den Mitarbeitern gerechnet.

Tabelle 4 Firmenwortlautänderungen von Hauptanstalten im Jahr 2007

Tabelle 5 Historie zu Auslandsfilialen inländischer Banken für das Jahr 2007

Tabelle 6 Historie zu vollkonsolidierten Auslandsbanken für Jahr 2007

Tabelle 7 Historie zu ausländischen Repräsentanzen inländischer Banken für das Jahr 2007

Tabelle 8 Historie zu inländischen Repräsentanzen ausländischer Banken für das Jahr 2007

Tabelle 9 Repräsentanzen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Tabelle 10 Filialen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Tabelle 11 Ausländische Beteiligungen zu 100% an österreichischen Banken

Tabelle 12 Ausländische Beteiligungen von 50% bis unter 100% an österreichischen Banken

Tabelle 13 Ausländische Beteiligungen von 25% bis unter 50% an österreichischen Banken

Tabelle 14 Zweigniederlassungen ausländischer Banken in Österreich

Tabelle 15 Anzahl der Kreditinstitute in Österreich zum 31. Dezember 2007

Grafik 1 Anzahl der Bankstellen erhöht sich wieder

Tabelle 16 Verteilung der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen nach Geschlecht sowie nach Voll- und Teilzeit

Grafik 2 Tendenz zu mehr Mitarbeitern (absolut bzw. in Kapazitäten) setzt sich fort

IV. Wirtschaftliche Entwicklung des Bankwesens

Norbert Schuh⁵

Trotz der internationalen Finanzmarkturbulenzen verzeichneten die in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute einen Rekordanstieg der Bilanzsumme und auch einen Rekordwert beim Betriebsergebnis. In einzelnen Segmenten lassen sich dennoch geringfügige Auswirkungen der internationalen Schockwellen erkennen.

Das höchste Bilanzsummenwachstum der letzten zehn Jahre war – wie schon in den letzten Jahren aktivseitig – vom Auslandsgeschäft getragen. Auf der Passivseite stach das Termineinlagenwachstum hervor. Die internationale Finanzmarktkrise könnte hierfür mitverantwortlich gewesen sein: Die schwierigeren Finanzierungsbedingungen auf dem Geldmarkt dürften die Banken dazu veranlasst haben, die Termineinlagen verstärkt als Refinanzierungsquelle in Anspruch zu nehmen. Dadurch wurde das mit Abstand höchste Einlagenwachstum der letzten zehn Jahre erreicht. Die eigenen Inlandsemissionen erfuhren ebenso einen weiteren Bedeutungszuwachs.

Der Rückgang der Fremdwährungskreditvergabe beschleunigte sich und führte dazu, dass sich der Trend rückläufiger Kreditwachstumsraten fortsetzte, obwohl die Kredite in Euro im Jahr 2007 deutlich anstiegen. Eine neue Fremdwährungskreditstatistik gibt einen verbesserten Einblick in das Risikopotential für private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen.

Das unkonsolidierte Betriebsergebnis erreichte einen Rekordwert. Auf der Ertragsseite waren neben den stark ansteigenden Dividendenauszahlungen von verbundenen Unternehmen die stetig steigenden Provisionserträge für diese Entwicklung verantwortlich. Obwohl sich der Anstieg des Nettozinsetrags beschleunigte, ging sein Beitrag zum Betriebsergebnis weiter zurück. Zuwächse des Nettozinsetrags werden seit 2001 nur noch im Auslandsgeschäft beobachtet: Zum Teil geht diese Entwicklung auf eine sich seit Ende 2004 öffnende Nettoforderungsposition zurück; damit werden Kredite an das Ausland über inländische Einlagen refinanziert. Der positive Einfluss der Auslandstochterbanken auf das Konzernergebnis der großen in Österreich tätigen Kreditinstitute nahm, wie auch schon in den Jahren davor, weiter zu.

Infolge der internationalen Finanzmarktkrise und der gestiegenen Geldmarktsätze erhöhten sich die Kundenzinssätze sowohl im Neugeschäft als auch für den Gesamtbestand rascher als es die beiden EZB-Leitzinserhöhungen erwarten ließen. Durch den hohen Anteil variabel verzinsten Kredite verringerte sich der Zinsvorteil für österreichische Kunden in einigen Kreditsegmenten.

Die Finanzmarkturbulenzen beeinträchtigten auch das Investmentfondsgeschäft, das durch starke Nettokapitalabflüsse in der zweiten Jahreshälfte 2007 gekennzeichnet war. Das in Geldmarktfonds veranlagte Volumen stieg zwar im Gesamtjahr 2007 an; im zweiten Halbjahr war aber ebenfalls ein Rückgang festzustellen.

Die Finanzmarktunsicherheiten machten sich auch bei den Pensionskassen bemerkbar. Die Mitarbeitervorsorgekassen entwickelten sich dagegen weiterhin dynamisch.

1 Geschäftsentwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute – unkonsolidiert

Die Gesamtbilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute (unkonsolidierte Daten) erreichte Ende 2007 mit 899,54 Mrd EUR fast die 900 Mrd Euro-Grenze. Das Bilanzsummen-

wachstum übertraf mit 101,78 Mrd EUR zum ersten Mal 100 Mrd EUR. Damit wurde 2007 mit 12,8% die höchste Jahreswachstumsrate der letzten zehn Jahre erzielt. Nur in den Jahren 1998 (10,3%) und 2005 (11,2%) wurden ebenfalls zweistellige Wachstumsraten verzeichnet.

⁵ Der Autor dankt den Mitarbeitern der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik für wertvolle Vorarbeiten.

Aktivseitig wurde das Bilanzsummenwachstum wie schon in den letzten Jahren von der Dynamik des Auslandsgeschäfts getragen. Die Auslandsaktiva wuchsen um 57,48 Mrd EUR (+19,6%). Dabei stach das Wachstum der Forderungen gegen ausländische Kunden in Höhe von 28,4% hervor.

Auf der Passivseite waren die Termineinlagen mit 51% (+13,73 Mrd EUR) und die eigenen Inlandsemissionen an Nichtbanken 24,2% (+18,61 Mrd EUR) die am stärksten wachsenden Instrumente. Die Bedeutung der Wertpapiere als Refinanzierungsquelle stieg in den letzten Jahren kontinuierlich. Ihr Anteil an der Bilanzsumme erhöhte sich in den letzten drei Jahren um 2,3 Prozentpunkte auf 10,6%. Das starke Wachstum der Termineinlagen dürfte mit der Finanzmarktkrise zusammenhängen. Die höheren Kosten der Refinanzierung auf dem Geldmarkt veranlassten die Banken, die Termineinlagenzinssätze zum Teil kräftig anzuheben. Angesichts der Unsicherheit auf den Finanzmärkten schien es daher für viele Marktteilnehmer attraktiv, einen Teil ihres Kapitals in Form von Termineinlagen zwischenzulagern. Dafür spricht auch, dass sich das Termineinlagenwachstum in der zweiten Jahreshälfte signifikant erhöht hat. Sie stiegen mit 9,0 Mrd EUR im zweiten Halbjahr 2007 fast doppelt so rasch wie in der ersten sechs Monaten (+4,7 Mrd EUR).

Für das Jahr 2007 konnte bei allen Bankensektoren ein Anstieg der Bilanzsumme festgestellt werden. Innerhalb der einzelnen Kreditinstitutssektoren erzielten die Raiffeisenbanken (+24,58 Mrd EUR bzw. +12,5%) das größte Bilanzsummenwachstum, gefolgt von den Aktienbanken (+20,96 Mrd EUR bzw. +16,9%). Das Schlusslicht bildeten die Bausparkassen mit einer Zunahme von 0,37 Mrd EUR (+1,8%).

Der Aktienbankensektor hielt Ende 2007 mit 27,9% Marktanteil gemessen an der Gesamtbilanzsumme den ersten Platz. An zweiter Stelle folgte der Raiffeisensektor mit 24,7% vor den Sparkassen mit 16,7%. Die Landes-Hypothekenbanken erzielten einen Marktanteil von 9,8%, die Sonderbanken 9,7%, die Volksbanken 7,7%, die Bausparkassen 2,3% und die Zweigstellen gemäß § 9 BWG 1,2%.

Der Marktanteil der zehn größten Banken blieb im Jahresabstand auf ähnlichem Niveau. Die Top-Ten-Banken erreichten Ende 2007 einen Anteil von 56,4% gemessen an der Bilanzsumme. Gegenüber dem Ultimo 2006 bedeutet dies einen marginalen Rückgang von 0,1 Prozentpunkten. Bei der Reihung der Top-Ten-Banken kam es im Jahr 2007 zu keinen Rangverschiebungen. Der Anteil der fünf größten Banken, der für internationale Vergleiche herangezogen wird, ging um mehr als 1 Prozentpunkt auf 43,3% zurück.

Die Reihenfolge der zehn größten Banken, gereiht nach der Bilanzsumme per Ultimo 2007, ist aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich:

1. Bank Austria Creditanstalt AG
2. Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
3. Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft
4. BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft
5. Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
6. Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft
7. Kommunalkredit Austria AG
8. Hypo Alpe-Adria-Bank International AG
9. Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
10. Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG

1.1 Auslandsgeschäft bleibt treibende Kraft auf der Aktivseite

Während die Wachstumsrate der Auslandsforderungen im Jahr 2007 mit 19,6% ähnlich hoch ausfiel wie im Jahr 2006 (19,4%), halbierte sich der Anstieg der Auslandsverbindlichkeiten von 10,5% im Jahr 2006 auf 5,4% im Jahr 2007.

Durch die stark unterschiedliche Dynamik der Aktiv- und Passivseite weitete sich die Nettoforderungsposition österreichischer Kreditinstitute gegen das Ausland um 43,38 Mrd EUR auf 77,65 Mrd EUR aus. Ende 2007 lag der Anteil der Auslandsaktiva an der Bilanzsumme mit 351,01 Mrd EUR bei 39,0% und jener der Auslandspassiva mit 273,35 Mrd EUR bei 30,4%. Vor etwas mehr als drei Jahren war die Nettoauslandsposition noch ausgeglichen gewesen: Die Anteile der Auslandsgeschäfte gemessen an der Bilanzsumme waren Ende September 2004 sowohl auf der Aktivseite als auch auf der Passivseite bei rund 31% gelegen.

Allerdings verlangsamte sich die Dynamik des Auslandsgeschäfts in der zweiten Jahreshälfte 2007, sodass sowohl aktiv- (um -0,6 Prozentpunkte) als auch passivseitig (um -1,7 Prozentpunkte) der Anteil der Auslandstransaktionen von Juni bis Dezember 2007 zurückging.

Die Auslandsforderungen an Nichtbanken machten mit rund 104 Mrd EUR knapp 30% der Auslandsaktiva aus, das sind rund 50% des Zuwachses im Jahr 2007. Von den insgesamt 104 Mrd EUR Auslandsforderungen an Nichtbanken entfiel der größte Anteil mit 17,7% auf deutsche Nichtbanken. Mehr als ein Drittel (34,3%) wurden an Kreditnehmer in den wichtigsten sechs ost- und südosteuropäischen „Nachbarstaaten“ (Kroatien, Tschechien, Rumänien, Polen, Slowenien, Ungarn) vergeben.

1.2 Termineinlagenwachstum prägt die Einlagenentwicklung

Die Gesamteinlagen bei allen in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten nahmen gegenüber dem Jahresende 2006 kräftig um 11,7% (+27,06 Mrd EUR) auf 258,21 Mrd EUR zu. Dies war mit Abstand die höchste jemals verzeichnete Jahreswachstumsrate. Die zweithöchste jährliche Wachstumsrate wurde 2001 mit 7,8% festgestellt. Im Jahr 2006 belief sich der Jahreszuwachs auf 4,7% (+10,40 Mrd EUR). Trotz des kräftigen Anstiegs der Einlagen im Jahr 2007 setzte sich der Trend der zurückgehenden Bedeutung der Einlagen für die Refinanzierung weiter fort. Ihr Anteil an der Bilanzsumme ging in den letzten fünf Jahren um fast 5 Prozentpunkte und seit 1995 sogar um mehr als 10 Prozentpunkte auf 28,7% zurück.

Im Jahr 2007 konnten in allen Einlagenkategorien Zuwächse verzeichnet werden. Hervorzuheben ist die Jahreswachstumsrate von 51,0% bei den Termineinlagen, die auf ein Volumen von 40,7 Mrd EUR anstiegen. Ebenfalls recht deutlich wuchsen die Sichteinlagen mit 10,9% auf 71,41 Mrd EUR, obwohl bei den Direktbanken ein Teil der Sichteinlagen durch Termineinlagen substituiert wurde. Die Spareinlagen stiegen deutlich geringer. Sie erhöhten sich um 4,5% auf 146,12 Mrd EUR. Damit wuchsen sie aber immerhin doppelt so rasch wie im Jahr 2006 ebenso wie im Durchschnitt der Fünf-Jahres-Periode davor (2002 bis 2006). Ein ähnlich hohes Wachstum der Spareinlagen wie im Jahr 2007 war seit 1996 nur im Jahr 2001 mit 4,8% zu beobachten gewesen. Die Spareinlagen bleiben weiterhin die beliebteste Einlagenkategorie, jedoch fiel ihr Anteil erstmals unter 60% (56,6%). Die Termineinlagen legten um 4,1 Prozentpunkte zu und kamen auf einen Anteil von 15,8%, während die Sichteinlagen

auf einem Niveau von rund 28 % stagnierten.

Der starke Termineinlagenzuwachs spiegelte sich in fast allen Bankensektoren wider. Den stärksten Einlagenzuwachs hatten die Aktienbanken (+6,55 Mrd EUR), gefolgt von den Raiffeisenbanken (+2,79 Mrd EUR) und den Sparkassen (+1,40 Mrd EUR) aufzuweisen.

Die internationale Finanzmarktkrise könnte auch Auswirkungen auf den rasanten Anstieg der Termineinlagen gehabt haben. Die höheren Kosten der Refinanzierung auf dem Geldmarkt veranlassten die Banken, die Termineinlagenzinssätze zum Teil kräftig anzuheben. Angesichts der Unsicherheit auf den Finanzmärkten schien es daher für viele Marktteilnehmer attraktiv, einen Teil ihres Kapitals in Form von Termineinlagen zu „parken“. Dafür spricht auch, dass sich das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte signifikant erhöht hat. Die Termineinlagen stiegen mit 9,0 Mrd EUR in der zweiten Jahreshälfte fast doppelt so rasch wie in der ersten Jahreshälfte (+4,7 Mrd EUR). Rund die Hälfte des Wachstums ging auf nichtfinanzielle Unternehmen zurück; und zu je einem Viertel auf private Haushalte und auf Nichtbanken-Finanzintermediäre.

Außerdem boten die österreichischen Banken angesichts der Konkurrenz der Direktbanken neue Produkte für private Haushalte an. Über Internet können diese Festgeldveranlagungen vornehmen. Früher war dies nur Großkunden möglich. Das Einlagengeschäft der Direktbanken wuchs daher erstmals seit Jahren langsamer (+11,1 %) als das aller Banken (+11,7 %). Ihr Anteil am Einlagengeschäft machte Ende 2007 1,9 % aus.

Überdies substituierten die Direktbanken einen Teil der Sichteinlagen durch Termineinlagen: Direktbanken haben ihre Termineinlagen im Jahr 2007 auf nunmehr rund 1 Mrd EUR verdreifacht; dies ging teilweise zu Lasten der Sichteinlagen.

1.3 Rückgang der Fremdwährungskredite beschleunigt sich

Obwohl sich das Wachstum der Euro-Kredite seit 2005 von 3,1 % auf 6,8 % im Jahr 2007 mehr als verdoppelte, ging das Kreditwachstum an inländische Nichtbanken weiter zurück. Es sank von 5,0 % im Jahr 2004 auf 4,7 % bzw. 4,5 % in den Jahren 2005 bzw. 2006 sowie auf 3,6 % (9,9 Mrd EUR) im Jahr 2007. Damit ging die Bedeutung der Kredite gemessen an der Bilanzsumme seit Ende 2004 um fast 7 Prozentpunkte auf 31,7 % zurück.

Grund für die mäßige Entwicklung der Kreditvergabe der Banken war der im Jahr 2007 stark beschleunigte Rückgang der Kredite in Fremdwährung (FW).⁶ Während diese im Jahr 2005 um 11,1 % wuchsen, gingen sie im Jahr 2007 um 10,3 % (-5,4 Mrd EUR) zurück. Im Jahr 2006 wurde ein Rückgang von 2,4 % (-1,3 Mrd EUR) verzeichnet.

Die rückläufige FW-Kreditentwicklung bewirkte, dass der Anteil der Fremdwährungskredite im Vergleich zum Jahresende 2006 deutlich um 2,6 Prozentpunkte auf 16,3 % per Ende 2007 zurückging. Ein derartig niedriger FW-Anteil war letztmalig 1999 (15,7 %) gemeldet worden. Von den Krediten in Höhe von 285,1 Mrd EUR wurden demnach 46,6 Mrd EUR in Fremdwährung vergeben. Die Euro-Kredite beliefen sich auf 238,5 Mrd EUR.

⁶ Nicht um Wechselkurseffekte bereinigt. Bereinigt um Wechselkurseffekte fiel der Rückgang um rund 1½ Prozentpunkte geringer aus.

Der Anteil der Fremdwährungskredite nahm in allen Bundesländern⁷ ab, wobei der Rückgang in den Bundesländern mit den größten Anteilen am stärksten war: Vorarlberg, das Ende 2007 mit 34,5% den höchsten FW-Anteil auswies, verzeichnete einen Rückgang von 6,3 Prozentpunkten. Es folgen Tirol mit 23,8% (−5,5 Prozentpunkte), Kärnten mit 18,0% (−3,1 Prozentpunkte), und die Steiermark mit 17,3% (−3,5 Prozentpunkte). Niederösterreich und Wien lagen mit 16,8% (−2,9 Prozentpunkte) bzw. 15,1% (−1,1 Prozentpunkte) im österreichischen Durchschnitt.

Obwohl der Rückgang der Kredite in Schweizer Franken (CHF) (−5,9 Mrd EUR) jenen aller Fremdwährungskredite (−5,4 Mrd EUR) um eine halbe Milliarde überstieg, blieb der CHF mit einem Anteil von 88,5% mit Abstand die bedeutendste Fremdwährung. Das aushaftende Kreditvolumen in CHF betrug Ende 2007 41,6 Mrd EUR. Ebenfalls abgenommen hat die Bedeutung der zweitwichtigsten Währung, des US-Dollar (USD), und zwar um 0,5 Mrd EUR auf 2,4 Mrd EUR. Zunahmen waren beim japanischen Yen (JPY) mit 0,2 Mrd EUR auf 1,7 Mrd EUR und bei den restlichen Währungen um 0,8 Mrd EUR auf 1,4 Mrd EUR zu beobachten. Dabei sticht die Entwicklung bei den Krediten in Tschechischen Kronen (CZK) hervor. Diese erhöhten sich von einem kaum vorhandenen Niveau auf 0,9 Mrd EUR. Damit wurde die CZK zur viertwichtigsten Fremdwährung, in der Kredite vergeben wurden. Allerdings dürfte sich diese Entwicklung nicht weiter fortsetzen, stagnierte doch die Kreditgewährung in CZK seit Oktober 2007.

Die ausstehenden Fremdwährungskredite an private Haushalte nahmen

im Jahresverlauf absolut um 1,7 Mrd EUR ab. Da die Rückgänge bei den anderen Sektoren stärker ausfielen, stieg der Anteil der privaten Haushalte im Verlauf des Jahres 2007 um 3,7 Prozentpunkte auf 68,3%. Dagegen nahmen die Anteile der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften um 3,2 Prozentpunkte auf 21,2% und der Sonstigen Monetären Finanzinstitute (Staat und Nichtbanken-Finanzintermediäre) um 0,4 Prozentpunkte auf 10,0% ab. Somit wurden 28,2% der Haushaltskredite in Fremdwährung aufgenommen, aber nur 8% der Unternehmenskredite.

Beim Verwendungszweck der Fremdwährungskredite an private Haushalte dominiert mit fast 70% die Wohnbaufinanzierung: Sie stieg im Jahr 2007 um 1,6 Prozentpunkte und in den letzten zehn Jahren um mehr als 10 Prozentpunkte.

Seit 2007 kann auf Basis der neu eingeführten Fremdwährungskreditstatistik das Risiko der Fremdwährungskredite in Bezug auf die Endfälligkeit und die Tilgungsträger analysiert werden. Fast 75% aller FW-Kredite von privaten Haushalten sind endfällig mit Tilgungsträger. Bei Unternehmen beträgt dieser Anteil nur rund 20%. Diese Struktur bedeutet vor allem bei den privaten Haushalten ein hohes WechselkursrisikoundeinVeranlagungsrisiko. Der am Ende der Laufzeit vorherrschende Wechselkurs bestimmt für die endfälligen FW-Kredite den in EUR zurückzuzahlenden Betrag. Allein die Aufwertung des CHF im Jänner 2008 um 3% bedeutet, dass die Kreditnehmer bei diesem Wechselkurs eine um rund 1 Milliarde EUR höhere Rückzahlung leisten müssten. Dazu kommt noch das Veranlagungsrisiko über die Tilgungsträger. Zusammen

⁷ Bundesländervergleiche sind insofern nur bedingt aussagekräftig, als überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt (wie z. B. die BA-CA dem Bundesland Wien) zugerechnet werden.

mit dem Zinssatz ergeben sich daher die effektiven Kosten des Kredites erst am Ende der Laufzeit des Kredites.

Siehe auch:

Tabelle 17 Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute in Österreich

Grafik 3 Anteil des Auslandsgeschäfts an der unkonsolidierten Bilanzsumme schon fast bei 35%

Grafik 4 Anteil der Spareinlagen an Gesamteinlagen auf historischem Tiefststand

Grafik 5 Wachstumsrate der Kredite an Nichtbanken in Österreich unter jener des Euroraums

Grafik 6 Fremdwährungskreditnachfrage geht drastisch zurück – Kreditaufnahme in EUR steigt

Grafik 7 CHF bei Fremdwährungskrediten weiterhin dominierend, aber rückläufig

Grafik 8 Fremdwährungsausleihungen hauptsächlich an private Haushalte

Grafik 9 75 % aller privaten Fremdwährungskredite sind endfällig mit Tilgungsträger

Grafik 10 Endfällige Kredite mit Tilgungsträger an private Haushalte erreichen in 5–7 Jahren ein signifikantes Niveau

Grafik 11 Verteilung der Auslandsaktiva auf Ländergruppen (Letztrisiko)

2 Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute – unkonsolidiert

2.1 Betriebsergebnis 2007⁸

Das unkonsolidierte Betriebsergebnis der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute belief sich für das Jahr 2007 auf einen neuen Rekordwert von 6,66 Mrd EUR. Damit übertraf es den Wert des Jahres 2006 um 14,5 % bzw. 0,85 Mrd EUR. Ausschlaggebend dafür waren das Wachstum der Betriebserträge um 5,5 % sowie ein auffallend

geringer Anstieg der Betriebsaufwendungen (+0,6 %).

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in einer Verbesserung der Cost-Income-Ratio um 3 Prozentpunkte auf 62 % wider. Nach der etwas schlechteren Kosten/Ertrags-Relation des Jahres 2006 mit 65 %, stellt der Wert für 2007 den bisherigen historischen Bestwert des Jahres 2005 (64,1 %) nunmehr in den Schatten. Im vorigen Jahr war der Trend zur regelmäßigen Verbesserung durch eine einmalige Dotierung von Pensionsrückstellungen unterbrochen worden. Durch die Auflösung derselben, wird die Verbesserung im Jahr 2007 überzeichnet. Die Cost-Income-Ratio war seit 2003 um rund 1 Prozentpunkt pro Jahr von 68,2 % auf 62,0 % gesunken. Im internationalen Vergleich stellt dieser Wert dennoch keineswegs einen Spitzenwert dar.

Die Erhöhung der Betriebserträge um 0,91 Mrd EUR auf 17,51 Mrd EUR basierte vorwiegend auf dem Zuwachs des Ergebnisses des Wertpapiergeschäfts. Daneben trugen vor allem die gestiegenen Erträge aus dem Zinsgeschäft sowie aus dem Provisionsgeschäft zum Wachstum der Betriebserträge bei.

Die Erträge aus dem Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft verzeichneten 2007 einen Anstieg um 22,3 % bzw. 0,64 Mrd EUR auf 3,52 Mrd EUR. Der Großteil des Wachstums basierte auf dem Anstieg der Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen um 0,45 Mrd EUR. Der Anstieg der Erträge aus Aktien, Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren um 0,16 Mrd EUR war hauptsächlich

⁸ Im Folgenden wird die unkonsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute auf Basis des vierteljährlichen Quartalsberichts zum 31. Dezember 2007 dargestellt. Nachdem zu Redaktionsschluss dieses Sonderhefts die auf Basis der geprüften Jahresabschlussdaten zu meldenden endgültigen Ertragsdaten noch nicht vorlagen, bezieht sich der nachfolgende Bericht auf von den Kreditinstituten vorgelegte, vorläufige und zum Teil auf erwartete Ertragsdaten.

auf hohe Dividenden- und Genussrechtsausschüttungen zurückzuführen. Der Anteil der Erträge aus dem Wertpapiergeschäft am Betriebsergebnis erhöhte sich 2007 um 2,8 Prozentpunkte auf 20,1 Prozentpunkte. In den letzten fünf Jahren seit 2002 war das ein Plus von 7,2 Prozentpunkten.

Obwohl die Zinsen und ähnliche Aufwendungen 2007 auf einen Wert von 30,26 Mrd EUR anwuchsen (+36,3% bzw. 8,06 Mrd EUR gegenüber 2006), konnte durch den volumensmäßig deutlich höheren Anstieg der Zinsen und ähnlichen Erträge um 8,29 Mrd EUR eine Verdreifachung des Anstiegs des Nettozinsertrags (+3,2%) festgestellt werden. Trotzdem ging ihr Anteil am Betriebsergebnis 2007 um fast 1 Prozentpunkt zurück. In der Fünfjahresperiode seit 2002 verringerte sich ihr Anteil um 9,3 Prozentpunkte auf 42,3%.

Bemerkenswert ist vor allem die Zusammensetzung des Nettozinsertrags nach In- und Ausland: Mehr als 70% des Nettozinsertrags in Höhe von 7,40 Mrd EUR wurde im Ausland erwirtschaftet. Im Jahr 2006 waren es noch unter 50%. Seit 2001 kommt das Wachstum des Nettozinsertrags ausschließlich aus dem Ausland. Im Jahr 2000 wurden nur 15,9% des Nettozinsertrags im Ausland realisiert, im Jahr 2007 waren es bereits 70,7%. Verursacht wurde diese Entwicklung durch die höhere Zinsspanne im Ausland und einer sich seit 2004 stark aufbauenden Nettoforderungsposition gegenüber dem Ausland.

Im Neugeschäft liegt die Zinsspanne mit 0,77 Prozentpunkten – im Jänner 2003 war sie noch bei 1,74 Prozentpunkten gelegen – bei der Hälfte des Euroraumdurchschnitts von 1,38 Prozentpunkten. Die Zinsspanne in den ost- und südosteuropäischen Staaten, die im Aufholprozess begriffen sind,

geht darüber noch hinaus. Daher wurden 2004, als die Nettoforderungsposition gegenüber dem Ausland annähernd ausgeglichen war, mit einem Anteil des Auslandsgeschäfts von rund 30% an der Bilanzsumme 40% des Nettozinsertrags im Ausland erwirtschaftet.

Die Bedeutung der sich öffnenden Nettoauslandsforderungsposition für die Nettozinserträge geht aus der Entwicklung des Jahres 2007 deutlich hervor, als die Nettoauslandsforderungsposition um 43,4 Mrd EUR auf 77,7 Mrd EUR (Ende 2007) stieg. Somit werden fast 80 Mrd EUR der Auslandsforderungen über das Inland refinanziert. Im Jahr 2007 erhöhten sich dadurch die Nettozinserträge aus dem Ausland mit fast 50% besonders rasch.

Bei der für das Betriebsergebnis relativ unbedeutenden Komponente, dem Saldo aus dem Finanzgeschäft, spiegelten sich die Auswirkungen der Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten mehr als deutlich wider. Der Saldo aus dem Finanzgeschäft reduzierte sich 2007 um mehr als die Hälfte (–57,9%) auf 0,29 Mrd EUR.

Positiv hervorzuheben ist die Entwicklung des Saldos aus dem Provisionsgeschäft, der 2007 wieder einen deutlichen Anstieg verzeichnete. Verglichen mit dem Jahr 2006 wuchs das Provisionsgeschäft um 9,8% auf 4,71 Mrd EUR. Damit erhöhte sich im Jahr 2007 der Anteil des Provisionsgeschäfts am Gesamtergebnis um einen weiteren Prozentpunkt auf 26,8%. Seit 2002 betrug der Zuwachs 4,9 Prozentpunkte.

Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich aufgrund eines signifikanten Rückgangs der sonstigen betrieblichen Aufwendungen sowie der Auflösung von Pensionsrückstellungen um nur 0,06 Mrd EUR auf 10,85 Mrd EUR.

Im Jahr 2007 betragen die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen

9,17 Mrd EUR. Im Vergleich zum Jahr 2006 entsprach dies einem Zuwachs von 2,4%. Der Anstieg beruhte hauptsächlich auf dem Anstieg der Sachaufwendungen in Höhe von 5,4% auf 3,70 Mrd EUR.

Der Personalaufwand erhöhte sich aufgrund der Auflösung von Pensionsrückstellungen gegenüber 2006 nur um 0,4% auf 5,47 Mrd EUR. Die Löhne und Gehälter stiegen allerdings stärker. Sie erhöhten sich gegenüber der Vergleichsperiode 2006 um 5,6% und beliefen sich für das Jahr 2007 auf 3,79 Mrd EUR.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände reduzierten sich wie bereits in den Vorjahren und beliefen sich 2007 auf 0,61 Mrd EUR (-5,2%). Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken 2007 um -0,12 Mrd EUR bzw. -9,9% auf 1,06 Mrd EUR.

Siehe auch:

Tabelle 18 Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute

Grafik 12 Unkonsolidierte Cost-Income-Ratio der in Österreich tätigen Kreditinstitute auf historischem Bestwert

Grafik 13 Nettozinsertrag wurde zu zwei Drittel im Ausland erwirtschaftet

Grafik 14 Nettozinsertrag verliert an Bedeutung

Grafik 15 Erträge aus dem Beteiligungsgeschäft stärken das Betriebsergebnis

3 Konsolidierte Betrachtung der Ertragslage der nach § 59a BWG (IFRS) und nach § 59 BWG (UGB) bilanzierenden Kreditinstitutskonzerne

Das Zinsergebnis vor Risikovorsorgen der nach International Financing Reporting Standards (IFRS) und nach dem Unternehmensgesetzbuch (UGB) bilanzierenden Bankkonzerne (21) stieg im Jahr 2007 gegenüber der Vergleichsperiode 2006 auf 15,26 Mrd

EUR, das entsprach einem Zuwachs von 25,8% (+3,13 Mrd EUR). Die entsprechenden Konzernmütter erwirtschafteten im selben Zeitraum 6,12 Mrd EUR, womit sie ihr Zinsergebnis vor Risikovorsorgen um 0,05 Mrd EUR (+9,1%) erhöhten. Daraus lässt sich ableiten, dass ein höheres Nettozinsergebnis im Jahr 2007 im Wesentlichen nur mehr auf konsolidierter Basis realisiert werden konnte. Das Zinsergebnis der Bankkonzerne liegt im Jahr 2007 mit 11,72 Mrd EUR bei dem rund 2,5-fachen Wert der Konzernmütter; was im Jahr 2005 einer Relation um das 1,9-fache entsprach und 2006 um das 2,2-fache.

Die Betriebserträge (inklusive Risiko) der meldepflichtigen Bankkonzerne betragen 21,06 Mrd EUR und lagen mit 20,2% bzw. 3,54 Mrd EUR über dem Wert der Vergleichsperiode 2006. Bei den Konzernmüttern stiegen die Betriebserträge um 4,9% auf 8,44 Mrd EUR gegenüber der Vergleichsperiode (+0,39 Mrd EUR). Der Anstieg bei den Bankkonzernen ging vor allem auf ein gutes Zins- und Provisionsergebnis zurück. Der Ergebnismrückgang in der Position „sonstiger betrieblicher Erfolg UGB“ zum aktuellen Stichtag (-24,7%) war auf Veräußerungs- und Bewertungsverluste von Wertpapieren zurückzuführen. Für den geringeren Zuwachs der Betriebserträge bei den Bank-Konzernmüttern war zum Großteil das Handelsergebnis (-82%) ausschlaggebend.

Das Volumen der Risikovorsorgen im Kreditgeschäft lag bei den Bankkonzernen mit -2,74 Mrd EUR über dem Wert des Vorjahres (-2,17 Mrd EUR). Dies bedeutete einen Zuwachs um 26,3% bzw. 0,57 Mrd EUR. Verantwortlich für dieses Wachstum waren höhere Dotierungen von Wertberichtigungen für Kreditrisiken im Aktienbankensektor. Auch bei den Konzern-

müttern erhöhte sich das Volumen der Risikovorsorgen. Der Bestand ist um 10,4% auf –1,25 Mrd EUR gestiegen. Ein niedrigerer Dotierungsbedarf der Risikovorsorge bei den Konzernmüttern lässt sich unter anderem dadurch erklären, dass die Dotierungen von Wertberichtigungen nach den Vorschriften des UGB erfolgswirksam aufgelöst werden durften, während das Regelwerk nach IFRS (auf konsolidierter Ebene) dies nicht zulässt.

Das Provisionsergebnis belief sich bei den Bankkonzernen auf 7,16 Mrd EUR (+24,4%). Die Konzernmütter erzielten aus dem Provisionsgeschäft 2,49 Mrd EUR; eine Erhöhung um 12,6% gegenüber 2006. Damit setzte sich der stabile Wachstumstrend bei den Provisionsergebnissen im Jahr 2007 weiter fort.

Beim Handelsergebnis war sowohl auf Konzernebene als auch auf unkonsolidierter Ebene ein starker Rückgang zu beobachten. Bei den Bankkonzernen konnte ein Rückgang um 22,5% auf 0,80 Mrd EUR des Handelsergebnisses festgestellt werden. Bei den Konzernmüttern sank das Handelsergebnis stärker um 82% auf 0,07 Mrd EUR. Die rückläufige Entwicklung des Handelsergebnisses kann durch die andauernden Unsicherheiten bzw. Kursrückschläge an den internationalen Kapitalmärkten im Jahr 2007 erklärt werden.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich bei den Bankkonzernen auf 14,05 Mrd EUR (+19,6% bzw. +2,30 Mrd EUR). Demgegenüber nahmen sie bei den Konzernmüttern um 1,4% auf 5,76 Mrd EUR leicht ab. Insgesamt stellte das Konzernergebnis den rund 2,4-fachen Wert der Bank-Konzernmütter dar. Hauptverantwortlich für dieses Wachstum waren bei den Bankkonzernen die höheren Personal- und Sachaufwendungen. Die Sachaufwendungen betragen 4,77 Mrd EUR und

erhöhten sich mit 26,1% um 0,99 Mrd EUR. Absolut gesehen entwickelten sich die Personalaufwendungen noch stärker; diese stiegen um 1,27 Mrd EUR auf 7,53 Mrd EUR (+20,3%).

Die Verwaltungsaufwendungen bei den Konzernmüttern gingen leicht zurück. Die Personalaufwendungen sanken mit 2,3% leicht auf 2,76 Mrd EUR (–0,07 Mrd EUR). Die Abschreibungen auf Sachanlagen und sonstige Aufwendungen beliefen sich auf 0,99 Mrd EUR und reduzierten sich gegenüber der Vergleichsperiode 2006 um 10,8%.

Das Betriebsergebnis der in Österreich meldepflichtigen UGB- und IFRS-Bankkonzerne erhöhte sich im Jahr 2007 gegenüber 2006 um 21,6% oder 1,24 Mrd EUR auf 7,01 Mrd EUR. Das Betriebsergebnis der Konzernmütter wies eine Steigerung von 21,7% auf 2,68 Mrd EUR aus.

In den Jahren 2005 und 2006 konnten die in Österreich meldepflichtigen Bankkonzerne stark steigende Betriebserträge – im Verhältnis zu den Betriebsaufwendungen – verbuchen. In diesen Jahren sank auch die Cost-Income-Ratio (CIR). Sie lag im Jahr 2006 erstmals unter 60%. Zum Stichtag 31.12.2007 wiesen die Bankkonzerne eine CIR von 59,1% aus, um 0,7 Prozentpunkte besser als 2006.

Der Konzernperiodenüberschuss nach Abzug der Steuern und Fremdan-teile betrug im Jahr 2007 5,88 Mrd EUR und war damit um 12,8% (–0,86 Mrd EUR) niedriger als 2006. Dieser Rückgang des konsolidierten Periodenergebnisses ist einerseits auf die höheren Risikovorsorgen im Kreditgeschäft und auf das rückläufige Handelsergebnis, andererseits auf Bewertungsverluste von Wertpapieren und sonstige Bewertungsergebnisse zurückzuführen. Das Periodenergebnis der Bank-Konzernmütter belief sich im Jahr 2007 auf 2,87 Mrd EUR und erhöhte sich um

11,2% (+0,29 Mrd EUR) gegenüber dem Jahr 2006.

Die Bilanzsumme war bis zum Ende des vierten Quartals 2007 durch ein stetiges Wachstum gekennzeichnet. Die Konzernbilanzsumme betrug Ende des Jahres 2007 912,56 Mrd EUR und stieg somit gegenüber 2006 um 18,2% (+140,20 Mrd EUR). Die Bilanzsumme der Konzernmütter erhöhte sich ebenfalls um 13,4% (+68,34 Mrd EUR) auf 578,00 Mrd EUR. Die Bankkonzerne wiesen damit den 1,6-fachen Wert der Konzernmütter aus. Aus dem Anstieg der Konzernbilanzsumme lässt sich die weitere Ausweitung der internationalen Geschäftstätigkeit österreichischer Bankkonzerne ableiten.

Siehe auch:

Tabelle 19 Gegenüberstellung der österreichischen Bankkonzerne und der entsprechenden Einzelkreditinstitute zum 31. Dezember 2007

Grafik 16 Vollkonsolidierte Auslandstöchter haben einen Anteil von rund 28% an der Bilanzsumme der Bankkonzerne

Grafik 17 Anteil der ausländischen Bankentöchter am Betriebsergebnis der Bankkonzerne steigt auf rund 51%

4 Zinssatzentwicklungen

Aufgrund der Finanzmarktkrise fiel der Anstieg der Kundenzinssätze im Jahr 2007 deutlich höher aus als es den beiden Leitzinserhöhungen der EZB um jeweils 0,25 Prozentpunkte auf 4,0% entsprechen würde. Insbesondere die Geldmarktzinssätze stiegen aufgrund unsicherer Finanzmärkte stark an.

Als Folge des höheren variablen Anteils der Kreditzinssätze in Österreich ging der Zinsvorteil in Österreich gegenüber dem Euroraum in manchen Segmenten verloren. So lagen die Zinssätze für den Gesamtbestand der Wohnbaukredite mit einer Laufzeit über 5 Jahren – der bedeutendsten Kreditkategorie für Österreichs private Haushalte – deutlich über dem Euro-

raumdurchschnitt. Dabei drehte sich der Zinsvorteil für österreichische Kunden von 0,06 Prozentpunkten Ende Dezember 2006 in einen Zinsnachteil von 0,5 Prozentpunkten Ende Dezember 2007.

Die Einlagenzinssätze im Neugeschäft erhöhten sich sogar noch stärker, da die höher verzinsten Termineinlagen – 50% des Einlagenwachstums gingen im Jahr 2007 auf diese Einlagenkategorie zurück – stark an Bedeutung gewannen.

Dadurch verringerte sich die Neugeschäftzinsspanne österreichischer Kreditinstitute im Inland weiter. Sie war mit 0,77 Prozentpunkten die niedrigste im Euroraum. Der Euroraumdurchschnitt lag bei 1,38 Prozentpunkten.

4.1 Kreditzinssätze Neugeschäft

Der Anstieg der Zinssätze für neu vergebene Kredite im Kundengeschäft (mit nichtfinanziellen Unternehmen und privaten Haushalten) übertraf die Anhebung des Leitzinssatzes deutlich. Zwischen Dezember 2006 und Dezember 2007 stieg der aggregierte Kundenkreditzinssatz für Euro-Kredite im Neugeschäft um 0,84 Prozentpunkte (von 4,38% auf 5,22%).

Dabei fiel die Zinserhöhung für private Haushalte mit 0,92 Prozentpunkten höher aus als für nichtfinanzielle Unternehmen (0,85 Prozentpunkte). Für diese Entwicklung zeichneten die Wohnbaukredite – die bedeutendste Kategorie bei den Haushaltskrediten – verantwortlich. Sie verzeichneten einen Anstieg von 0,99 Prozentpunkten auf 5,27%. Daher überstiegen die Zinssätze im Neugeschäft bei den Wohnbaukrediten im Dezember 2007 den Euroraumdurchschnitt um 9 Basispunkte. Im Durchschnitt des Jahres 2007 errechnete sich noch ein Zinsvorteil von 14 Basispunkten für Österreich. Im Jahr 2006 war der von Österreichs Banken vergebene Durchschnitts-

zinssatz für neu vergebene Wohnbaukredite noch am unteren Ende der Euroraumbandbreite gelegen.

4.2 Kreditzinssätze Gesamtbestand

Bei den Zinssätzen für Wohnbaukredite über 5 Jahre stiegen die Zinssätze in Österreich im Jahr 2007 stärker als im Euroraum-Durchschnitt. Die Zinssätze in diesem Segment befanden sich Ende Dezember 2007 mit 5,5 % um 50 Basispunkte über dem Euroraumdurchschnitt und damit am oberen Ende der Euroraumbandbreite.

Ein direkter Vergleich in dieser Kategorie mit unseren deutschen Nachbarn zeigte, dass sich durch den raschen Anstieg der Zinssätze in Österreich der Zinsvorteil von 0,55 Prozentpunkten in einen Zinsnachteil von 0,40 Prozent gedreht hat.

Bei nichtfinanziellen Unternehmen lag der Zinssatz bei einer Laufzeit von über 5 Jahren in Österreich mit 5,13 % zwar noch unter dem Vergleichswert des Euroraums (5,28 %), allerdings hat sich der Zinsvorteil Ende 2007 auf 0,15 Prozentpunkte halbiert (Ende 2006 0,32 Prozentpunkte). Gegenüber Deutschland haben die nichtfinanziellen Unternehmen Ende 2007 nur mehr einen geringen Zinsvorteil von 0,04 Prozentpunkten. Ende 2006 hatte er noch auf 0,58 Prozentpunkte betragen.

4.3 Einlagenzinssätze Neugeschäft

Der starke Anstieg für die neu vergebenen Einlagenzinssätze in Österreich (+0,99 Prozentpunkte) ging insbesondere auf das Konto der kurzfristigen Zinssätze mit einer Laufzeit bis zu 1 Jahr. Die kurzfristigen Einlagen für private Haushalte erhöhten sich um 1,01 Prozentpunkte und erreichten mit 4,28 % exakt das Niveau der langfristigen Einlagenzinssätze mit einer Laufzeit über 2 Jahren. Die kurzfristigen Zinssätze lagen im Dezember 2007 um

28 Basispunkte über dem EZB-Leitzinssatz, im Dezember 2006 waren sie noch um 23 Basispunkte darunter gelegen. In dieser Einlagenkategorie machte sich das starke Wachstum der höher verzinsten Termineinlagen (+51 %) bemerkbar. Diese machten rund 50 % des Einlagenwachstums im Jahr 2007 aus.

Bei den nichtfinanziellen Unternehmen stiegen die Zinssätze im Neugeschäft um 1 Prozentpunkt auf 4,60 %. Auch hier wirkte sich das Termineinlagenwachstum positiv auf die Zinssatzentwicklung aus.

4.4 Einlagenzinssätze Gesamtbestand

Bei Einlagen von privaten Haushalten fiel der Anstieg bei den Bestandszinssätzen mit einer Laufzeit von bis zu 2 Jahren mit 1,13 Prozentpunkten in Österreich am kräftigsten aus. Da die Zinssätze bei einer Laufzeit von über 2 Jahren wesentlich langsamer reagierten (+0,28 Prozentpunkte), lag der Durchschnittszinssatz für die Einlagen bis zu zwei Jahren mit 3,69 % deutlich über dem der Einlagen über 2 Jahre (3,25 %). Die hohe Anzahl der langfristig gebundenen Kapitalsparbücher sowie Bausparverträge sind für die schleppende Anpassung der längerfristigen Einlagen hauptverantwortlich.

Die Zinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen weisen eine ähnliche Entwicklung wie jene für private Haushalte auf. Auch hier stiegen die Zinssätze für Einlagen mit einer Laufzeit von bis zu 2 Jahren (+1,05 Prozentpunkte) deutlich rascher als die mit einer Laufzeit von über 2 Jahren (0,15 Prozentpunkte). Auch bei den nichtfinanziellen Unternehmen überholten die Zinssätze für Einlagen bis zu zwei Jahren im Verlauf des Jahres 2007 die Zinssätze für Einlagen über 2 Jahre. Ende Dezember 2007 erreichte der Zinssatz für Einlagen bis 2 Jahre 4,37 % und der für Einlagen über 2 Jahre 4,04 %.

V. Tabellen und Grafiken

1 Veränderungen in der Bankenstruktur im Jahr 2007

Tabelle 1

Neugründungen von Hauptanstalten im Jahr 2007

Zeitpunkt	Info	Firmenwortlaut	Sektor
Jänner	Neu	CREDIT SUISSE (LUXEMBOURG) SA Zweigniederlassung Österreich	§ 9-Institut
	Neu	BNP PARIBAS Asset Management Zweigniederlassung Wien	§ 9-Institut
	Neu	JPMorgan Asset Management (Europe) S.a.r.l., Austrian branch	§ 9-Institut
	Wiederbelebung	Coinstar Money Transfer (Austria) GmbH (ehem. Bellword GmbH)	Sonderbanken
	Neu	LGT Bank (Österreich) AG	Aktienbanken
März	Neu	Commerzbank (Schweiz) AG Private Banking	Aktienbanken
April	Neu	Coface Austria Bank AG	Aktienbanken
Juni	Neu	bankdirekt.at AG	Raiffeisen
Juli	Neu	HYPO Investmentbank AG	LHB
	Neu	IREMIT EUROPE Remittance Consulting AG	Sonderbanken
August	Neu	ERSTE Immobilien Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Sonderbanken
Oktober	Neu	Banque PSA Finance Niederlassung Österreich	§ 9-Institut
Dezember	Neu	Raiffeisen Factor Bank AG	Raiffeisen

Quelle: OeNB.

Tabelle 2

Schließungen von Hauptanstalten im Jahr 2007

Zeitpunkt	Info	Firmenwortlaut	Sektor
Oktober	Schließung / Neu als § 9-Institut	PSA Finance Austria Bank AG	Sonderbanken
Dezember	Schließung	Evangelische Kreditgenossenschaft eG Filiale Wien	§ 9-Institut
	Zurücklegung Bankenkonzession	Spar- und Vorschuss-Verein der Angestellten der Firma Schenker & Co. Aktien-Ges. reg.Gen.m.b.H.	Volksbanken

Quelle: OeNB.

Fusionen von Hauptanstalten im Jahr 2007

Zeitpunkt	Firmenwortlaut ¹	Sektor
Mai	Raiffeisenbank Oberes Feistritztal mit Raiffeisenbank Birkfeld (alt) Raiffeisenbank Birkfeld – Oberes Feistritztal (neu)	Raiffeisen
Juli	Raiffeisenbank Haus im Ennstal reg.Gen.m.b.H. Raiffeisenbank Ramsau am Dachstein reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Schladming reg.Gen.m.b.H. (alt) Raiffeisenbank Schladming-Ramsau-Haus eGen (neu)	Raiffeisen
September	Raiffeisenbank Hausruck Süd reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Vöcklabruck und Umgebung reg.Gen.m.b.H. (alt) Raiffeisenbank Region Vöcklabruck reg.Gen.m.b.H. (neu)	Raiffeisen
	Raiffeisenbank Haibach reg.Gen.m.b.H. Raiffeisenbank Hartkirchen reg.Gen.m.b.H. Raiffeisenbank St.Marienkirchen a.d.Polsenz reg.Gen.m.b.H. Raiffeisenbank Stroheim reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Eferding-Alkoven-Wilhering reg.Gen.m.b.H. (alt) Raiffeisenbank Region Eferding reg.Gen.m.b.H. (neu)	Raiffeisen
	Raiffeisenbank Esternberg reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Region Pramtal reg.Gen.m.b.H.	Raiffeisen
	Raiffeisenbank Gilgenberg reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Oberes Innviertel reg.Gen.m.b.H.	Raiffeisen
	Raiffeisenbank Böhmerwald reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Region Rohrbach reg.Gen.m.b.H.	Raiffeisen

Quelle: OeNB.

¹ Das übernehmende Kreditinstitut ist fett gedruckt.

Tabelle 4

Firmenwortlautänderungen von Hauptanstalten im Jahr 2007

Zeitpunkt	Info	Firmenwortlaut	Sektor
April	alt	Dritte Wiener Vereins-Sparcasse	Sparkassen
	neu	Dritte Wiener Vereins-Sparcasse AG	
	alt	IK Investmentbank AG	Volksbanken
neu	Investkredit Investmentbank AG		
Mai	alt	SANPAOLO IMI S.P.A. Zweigniederlassung Wien	§ 9-Institut
	neu	Intesa Sanpaolo S.p.A. Zweigniederlassung Österreich	
	alt	VORARLBERGER VOLKSBANK registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung	Volksbanken
neu	VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen.		
Juni	alt	Vereinigte Volksbanken Baden-Mödling-Liesing registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung	Volksbanken
	neu	VOLKSBANK BADEN e.Gen.	
	alt	Volksbank Kötschach-Mauthen registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung	Volksbanken
neu	Volksbank Gailtal eG		
August	alt	Salzburg-München Wertpapierfonds Kapitalanlage GmbH	Sonderbanken
	neu	Raiffeisen Salzburg Invest Kapitalanlage GmbH	
	alt	HAGEBANK-VOLKSBANK VÖCKLABRUCK-TRAUNSEE reg.Gen.m.b.H.	Volksbanken
neu	VOLKSBANK VÖCKLABRUCK-GMUNDEN e.Gen.		
September	alt	Sparkasse Reutte	Sparkassen
	neu	Sparkasse Reutte AG	
	alt	Volksbank für Bad Hall, Pfarrkirchen und Umgebung reg.Gen.m.b.H.	Volksbanken
neu	Volksbank Bad Hall e.Gen.		
September	alt	Europay Austria Zahlungsverkehrssysteme GmbH	Sonderbanken
	neu	PayLife Bank GmbH	
	alt	Sparkasse Kirchschatz	Sparkassen
	neu	Sparkasse Kirchschatz AG	
alt	VISA-SERVICE Kreditkarten AG	Sonderbanken	
neu	card complete Service Bank AG		
November	alt	Raiffeisenbank Oberperfuss-Kematen und Umgebung reg.Gen.m.b.H.	Raiffeisen
	neu	Raiffeisenbank Kematen eGen	
	alt	CA IB International Markets AG	Aktienbanken
neu	UniCredit CAIB AG		

Quelle: OeNB.

Historie zu Auslandsfilialen inländischer Banken für das Jahr 2007

Zeitpunkt	Geschäftsfall	Firmenwortlaut	Sektor
November 2005	Neueröffnung	Vakifbank International AG, Filiale Köln (Nachmeldung für 2005)	Aktienbanken
September 2006	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Essen (Nachmeldung für 2006)	Aktienbanken
	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Duisburg (Nachmeldung für 2006)	Aktienbanken
November 2006	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Düsseldorf (Nachmeldung für 2006)	Aktienbanken
Dezember 2006	Neueröffnung	Bank für Tirol und Vorarlberg, Zweigniederlassung Deutschland/Rosenheim (Nachmeldung für 2006)	Aktienbanken
	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Bonn (Nachmeldung für 2006)	Aktienbanken
	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Aachen (Nachmeldung für 2006)	Aktienbanken
Jänner	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Drammen	Aktienbanken
	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Wuppertal	Aktienbanken
	Schließung	Oberbank AG, Zweigstelle Vyssi Brod	Aktienbanken
Februar	Neueröffnung	Bank für Tirol und Vorarlberg, Zweigniederlassung Deutschland/Ravensburg	Aktienbanken
	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin I	Aktienbanken
	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Hannover	Aktienbanken
	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin II	Aktienbanken
	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin III	Aktienbanken
	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Bremen	Aktienbanken
März	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Pardubice	Aktienbanken
	Schließung	BANK MEDICI AG Filiale Gibraltar	Sonderbanken
	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin IV	Aktienbanken
April	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Ungarn	Aktienbanken
	Neueröffnung	Kärntner Sparkasse AG, Filiale Conegliano	Sparkassen
Mai	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Bamberg	Aktienbanken
Juni	Neueröffnung	Kärntner Sparkasse AG, Filiale Udine II	Sparkassen
Juli	Neueröffnung	Kärntner Sparkasse AG, Filiale Treviso	Sparkassen
	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Wiesbaden	Aktienbanken
August	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Stuttgart	Aktienbanken
September	Neueröffnung	Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Mannheim	Aktienbanken
November	Neueröffnung	Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft, Filiale Vicenza	Sparkassen
Dezember	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Kladno	Aktienbanken
	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Opava	Aktienbanken
	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Praha 7	Aktienbanken

Quelle: OeNB.

Tabelle 6

Historie zu vollkonsolidierten Auslandsbanken für das Jahr 2007

Zeitpunkt	Geschäftsfall	Info	Firmenwortlaut	Sitz	Mutterbank
November 2006	Firmenwortlautänderung	alt neu	AVAL Bank (Aval Joint-Stock Postal Pension Bank) VAT Raiffeisen Bank Aval (Nachmeldung für 2006)	Kiew, Ukraine	Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
Jänner	Kauf		CJSC International Moscow Bank	Moskau, Russland	Bank Austria Creditanstalt AG
	Kauf		HVB Bank Latvia	Riga, Lettland	Bank Austria Creditanstalt AG
	Kauf		Joint Stock Bank Prestige	Kiew, Ukraine	Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
	Firmenwortlautänderung	alt neu	HVB Jelzalogbank Zrt. UniCredit Jelzalogbank Zrt.	Budapest, Ungarn	Bank Austria Creditanstalt AG
März	Kauf		Zagrebacka banka d.d.	Zagreb, Kroatien	Bank Austria Creditanstalt AG
Jänner	Firmenwortlautänderung	alt neu	HVB Bank Hungary Zrt. UniCredit Bank Hungary Zrt.	Budapest, Ungarn	Bank Austria Creditanstalt AG
Februar	Kauf		Unicredit Romania SA	Bukarest, Rumänien	Bank Austria Creditanstalt AG
	Firmenwortlautänderung	alt neu	HVB Bank Latvia AS „UniCredit Bank“	Riga, Lettland	Bank Austria Creditanstalt AG
	Kauf		Kvarner banka d.d.	Rijeka, Kroatien	BKS Bank AG
März	Firmenwortlautänderung	alt neu	HVB Bank Serbia and Montenegro Joint Stock Bank UniCredit Bank Serbia JSC	Belgrad, Republik Serbien	Bank Austria Creditanstalt AG
	Kauf		Bulbank AD	Sofia, Bulgarien	Bank Austria Creditanstalt AG
	Kauf		Unibanka AS	Bratislava, Slowakische Republik	Bank Austria Creditanstalt AG
	Kauf		Zivnostenska Banka AS	Prag, Tschechische Republik	Bank Austria Creditanstalt AG
April	Verkauf		HVB Bank Slovakia	Bratislava, Slowakische Republik	Bank Austria Creditanstalt AG
	Firmenwortlautänderung	alt neu	Unibanka AS UniCredit Bank Slovakia a.s.	Bratislava, Slowakische Republik	Bank Austria Creditanstalt AG
	Kauf		OJSC Electron Bank	Lember, Ukraine	Österreichische Volksbanken-AG
	Schließung		HVB Bank Biochim AD	Sofia, Bulgarien	Bank Austria Creditanstalt AG
	Schließung		Hebros Bank AD	Plovidiv, Bulgarien	Bank Austria Creditanstalt AG
	Firmenwortlautänderung	alt neu	Bulbank AD Unicredit Bulbank AD	Sofia, Bulgarien	Bank Austria Creditanstalt AG
	Kauf		ABS Banka DD	Sarajewo, Bosnien und Herzegowina	Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
Mai	Schließung		Unicredit Romania SA	Bukarest, Rumänien	Bank Austria Creditanstalt AG
Juni	Firmenwortlautänderung	alt neu	Banca Comerciala HVB Tiriac SA UniCredit Tiriac Bank SA	Bukarest, Rumänien	Bank Austria Creditanstalt AG
Juli	Kauf		„ZEPTER KOMERC BANKA“ AD Banja Luka	Banja Luka, Bosnien und Herzegowina	Österreichische Volksbanken-AG

Quelle: OeNB.

Historie zu vollkonsolidierten Auslandsbanken für das Jahr 2007

Zeitpunkt	Geschäftsfall	Info	Firmenwortlaut	Sitz	Mutterbank
September	Kauf		Dexia Kommunalkredit Bank Polska SA	Warschau, Polen	Dexia Kommunalkredit Bank AG
	Schließung		Stavebni sporitelna Ceska sporitelny a.s.	Prag, Tschechische Republik	Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
November	Firmenwortlautänderung	alt	LUDOVA BANKA a.s.	Bratislava, Slowakische Republik	Österreichische Volksbanken-AG
		neu	Volksbank Slovensko a.s.		
	Schließung		Zivnostenska Banka AS	Prag, Tschechische Republik	Bank Austria Creditanstalt AG
	Firmenwortlautänderung	alt	HVB Bank Czech Republic a.s.	Prag, Tschechische Republik	Bank Austria Creditanstalt AG
		neu	UniCredit Bank Czech Republic a.s.		
	Schließung		IMPEXBANK	Moskau, Russland	Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
	Firmenwortlautänderung	alt	ZAO Raiffeisenbank Austria	Moskau, Russland	Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
		neu	ZAO Raiffeisenbank		
	Kauf		JSC ATF Bank	Almaty City, Kasachstan	Bank Austria Creditanstalt AG
	Kauf		ATF Bank Kyrgyzstan OJSC	Bishkek, Kirgisistan	Bank Austria Creditanstalt AG
Kauf		CJSC Bank Sibir	Omsk, Russland	Bank Austria Creditanstalt AG	
Kauf		Sohibkorbank OJSC	Khujand City, Tadschikistan	Bank Austria Creditanstalt AG	
Dezember	Kauf		VTB Bank (Deutschland) AG	Frankfurt am Main, Deutschland	VTB Bank (Austria) AG
	Kauf		VTB Bank (France) AG	Paris, Frankreich	VTB Bank (Austria) AG
	Schließung		HYPO ALPE-ADRIA-BANK (Liechtenstein) AG	Schaan, Liechtenstein	HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERN. AG
	Firmenwortlautänderung	alt	B.A. Cayman Islands Ltd.	Georgetown, Kaimaninseln	Bank Austria Creditanstalt AG
		neu	UniCredit Bank Cayman Islands Ltd.		
Firmenwortlautänderung	alt	CJSC International Moscow Bank	Moskau, Russland	Bank Austria Creditanstalt AG	
neu	ZAO UniCredit Bank				

Quelle: OeNB.

Tabelle 7

Historie zu ausländischen Repräsentanzen inländischer Banken für das Jahr 2007

Zeitpunkt	Geschäftsfall	Firmenwortlaut	Land
Jänner	Neueröffnung	Bank für Tirol und Vorarlberg AG Repräsentanz Bozen	Italien
März	Neueröffnung	BANK MEDICI AG Repräsentanz Gibraltar	Gibraltar
Juni	Neueröffnung	Bank Sal.Oppenheim jr. & Cie. (Österreich) AG Repräsentanz Warszawa	Polen
Juli	Schließung	NÖ Landesbank-Hypothekenbank AG Repräsentanz Bratislava	Slowakische Republik
	Schließung	NÖ Landesbank-Hypothekenbank AG Repräsentanz Budapest	Ungarn
	Schließung	NÖ Landesbank-Hypothekenbank AG Repräsentanz Prag	Tschechische Republik
	Neueröffnung	HYPO Investmentbank AG Repräsentanz Bratislava	Slowakische Republik
	Neueröffnung	HYPO Investmentbank AG Repräsentanz Budapest	Ungarn
Oktober	Neueröffnung	HYPO Investmentbank AG Repräsentanz Prag	Tschechische Republik
	Schließung	Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Repräsentanz München	Deutschland
Dezember	Neueröffnung	Investkredit Bank AG Repräsentanz Ukraine	Ukraine

Quelle: OeNB.

Tabelle 8

Historie zu inländischen Repräsentanzen ausländischer Banken für das Jahr 2007

Zeitpunkt	Geschäftsfall	Firmenwortlaut	Land
Dezember 2001	Schließung	Bulbank AD Repräsentanz Wien (Nachmeldung für 2001)	Bulgarien

Quelle: OeNB.

2 Internationalisierungsindikatoren

Zum 31. Dezember 2007 wurden von den nachfolgenden Instituten 105 Filialen und 54 Repräsentanzen im Ausland betrieben.

Tabelle 9

Repräsentanzen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Stand: 31. Dezember 2007

Name	Land	Ort
Bank Austria Creditanstalt AG Repräsentanz Beijing	CN	Beijing
Bank Austria Creditanstalt AG Repräsentanz Skopje	MK	Skopje
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Repräsentanz Bozen	IT	Bozen
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Repräsentanz Padua	IT	Padova
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Repräsentanz Verona	IT	Verona
BANK MEDICI AG Repräsentanz Gibraltar	GI	Gibraltar
Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie (Österreich) AG, Repräsentanz Tschechische Republik	CZ	Prag
Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie (Österreich) AG spolka akcyjna przedstawicielstwo w Polsce	PL	Warschau
BAWAG P.S.K. Representative Office Tripolis	LY	Tripolis
BKS Bank AG Repräsentanz Padua	IT	Padova
BKS Bank AG Repräsentanz Bratislava	SK	Bratislava
BKS Bank AG Repräsentanz Sopron	HU	Sopron
BKS Bank AG Repräsentanz Zagreb	HR	Zagreb
CAPITAL BANK - GRAWE GRUPPE AG Repräsentanz Prag	CZ	Prag
DenizBank AG Repräsentanz Istanbul	TR	Istanbul
HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG Repräsentanz London	GB	London
HYPO Investmentbank AG Repräsentanz Bratislava	SK	Bratislava
HYPO Investmentbank AG Repräsentanz Budapest	HU	Budapest
HYPO Investmentbank AG Repräsentanz Prag	CZ	Prag
Investkredit Bank AG Repräsentanz Bratislava	SK	Bratislava
Investkredit Bank AG Repräsentanz Budapest	HU	Budapest
Investkredit Bank AG Repräsentanz Bukarest	RO	Bukarest
Investkredit Bank AG Repräsentanz Polen	PL	Warschau
Investkredit Bank AG Repräsentanz Prag	CZ	Prag
Investkredit Bank AG Repräsentanz Ukraine	UA	Kiew
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Laibach	SI	Laibach
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Padova	IT	Padova
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Pordenone	IT	Pordenone
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Treviso	IT	Treviso
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Triest	IT	Triest
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Udine	IT	Udine
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Vicenza	IT	Vicenza
PARTNER BANK AKTIENGESELLSCHAFT Repräsentanz Schweiz	CH	Schaffhausen
RZB Repräsentanz Brüssel	BE	Brüssel
RZB Repräsentanz Deutschland	DE	Frankfurt/Main
RZB Repräsentanz Ho Chi Minh City	VN	Ho Chi Minh City
RZB Repräsentanz Hongkong	HK	Hongkong
RZB Repräsentanz Korea	KR	Seoul
RZB Repräsentanz Moscow	RU	Moskau
RZB Repräsentanz Mumbai (Bombay)	IN	Bombay
RZB Repräsentanz New York	US	New York
RZB Repräsentanz Paris	FR	Paris
RZB Repräsentanz Teheran	IR	Teheran
RZB Repräsentanz Zhuhai	CN	Zhuhai
RZB Representative Office Nordic Countries	SE	Stockholm
RZB Ufficio di Repräsentanz Consociato RZB, RLB OÖ, RVB Sbg., RLB Stmk., RLB NÖ-Wien, RLB Kärnten	IT	Mailand
RLB Kärnten - Rechenzentrum und Revisionsverband reg. Gen.b.H. Repräsentanz Carinzia/Stiria	IT	Mailand
RLB Kärnten - Rechenzentrum und Revisionsverband reg. Genossenschaft mbH Repräsentanz Carinzia/Stiria	IT	Udine
Raiffeisenverband Salzburg registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung Repräsentanz Padua	IT	Padua
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft Repräsentanz Sarajevo	BA	Sarajevo
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft Repräsentanz Udine	IT	Udine
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck Repräsentanz Bozen	IT	Bozen
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck Repräsentanz Meran	IT	Meran
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck Repräsentanz Trient	IT	Lavis
Waldviertler Sparkasse von 1842 AG Repräsentanz Slowakei	SK	Bratislava

Quelle: OeNB.

Tabelle 10

Filialen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Stand: 31. Dezember 2007

Name	Land	Ort
Alpenbank AG Filiale Bozen	IT	Bozen
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Zweigniederlassung Deutschland	DE	Memmingen
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Zweigniederlassung Deutschland/Augsburg	DE	Augsburg
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Zweigniederlassung Deutschland/Ravensburg	DE	Weingarten-Ravensburg
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Zweigniederlassung Deutschland/Rosenheim	DE	Rosenheim
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Zweigniederlassung Staad	CH	Staad
Bank Vontobel Österreich AG Niederlassung München	DE	München
BKS Bank AG Filiale Laibach	SI	Laibach
BKS Bank AG Filiale Marburg	SI	Marburg
BMW Austria Bank GmbH - Athens Branch	GR	Glyfada - Athen
DenizBank AG Zweigstelle Dortmund	DE	Dortmund
DenizBank AG Zweigstelle Frankfurt/Main	DE	Frankfurt/Main
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG Filiale Hongkong	HK	Hongkong
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG Filiale London	GB	London
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG Filiale New York	US	New York
Fidis Bank Gesellschaft m.b.H. Filiale Athen	GR	Athen
HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG (Austria) Niederlassung München	DE	München
HYPO TIROL BANK AG Beratungszentrum Brixen	IT	Brixen
HYPO TIROL BANK AG Beratungszentrum Bruneck	IT	Bruneck
HYPO TIROL BANK AG Beratungszentrum Meran	IT	Meran
HYPO TIROL BANK AG Gest.Bozen	IT	Bozen
HYPO TIROL BANK AG Gest.München	DE	München
HYPO TIROL BANK AG Gest.Trient	IT	Trient
Investkredit Bank AG Niederlassung Frankfurt/Main	DE	Frankfurt/Main
Kärntner Sparkasse AG Filiale Conegliano	IT	Conegliano
Kärntner Sparkasse AG Filiale Treviso	IT	Treviso
Kärntner Sparkasse AG Filiale Udine	IT	Udine
Kärntner Sparkasse AG Filiale Udine II	IT	Udine
Kärntner Sparkasse AG Filiale Vicenza	IT	Vicenza
Oberbank AG Zweigniederlassung Bayern	DE	München
Oberbank AG Zweigniederlassung Prag	CZ	Praha
Oberbank AG Zweigniederlassung Ungarn	HU	Budapest
Oberbank AG Zweigstelle Augsburg	DE	Augsburg
Oberbank AG Zweigstelle Bamberg	DE	Bamberg
Oberbank AG Zweigstelle Bayreuth	DE	Bayreuth
Oberbank AG Zweigstelle Brünn	CZ	Brünn
Oberbank AG Zweigstelle Brünn	CZ	Brünn
Oberbank AG Zweigstelle Budweis	CZ	Budweis
Oberbank AG Zweigstelle Hradec Kralova	CZ	Hradec Kralove
Oberbank AG Zweigstelle Ingolstadt	DE	Ingolstadt
Oberbank AG Zweigstelle Kladno	CZ	Kladno
Oberbank AG Zweigstelle Krumau	CZ	Cesky Krumlov
Oberbank AG Zweigstelle Landshut	DE	Landshut
Oberbank AG Zweigstelle Mlada Boleslav	CZ	Mlada Boleslav
Oberbank AG Zweigstelle München-Sonnenstraße	DE	München
Oberbank AG Zweigstelle Nürnberg	DE	Nürnberg
Oberbank AG Zweigstelle Opava	CZ	Opava
Oberbank AG Zweigstelle Ostrava	CZ	Ostrava
Oberbank AG Zweigstelle Pardubice	CZ	Pardubice
Oberbank AG Zweigstelle Passau	DE	Passau
Oberbank AG Zweigstelle Pilsen	CZ	Pilsen
Oberbank AG Zweigstelle Pisek	CZ	Pisek
Oberbank AG Zweigstelle Plzen	CZ	Plzen
Oberbank AG Zweigstelle Prag Dejvice	CZ	Prag
Oberbank AG Zweigstelle Praha 7	CZ	Prag

Quelle: OeNB.

Filialen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Stand: 31. Dezember 2007

Name	Land	Ort
Oberbank AG Zweigstelle Regensburg	DE	Regensburg
Oberbank AG Zweigstelle Rosenheim	DE	Rosenheim
Oberbank AG Zweigstelle Tabor	CZ	Tabor
Oberbank AG Zweigstelle Würzburg	DE	Würzburg
PARTNER BANK AG Zweigniederlassung Feldkirchen bei München	DE	Feldkirchen
PRIVAT BANK AG der RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Passau	DE	Passau
PRIVAT BANK AG der RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Regensburg	DE	Regensburg
PRIVAT BANK AG der RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Süddeutschland	DE	München
PRIVAT BANK AG der RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Tschechien	CZ	Prag
PRIVAT BANK AG der RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Ulm	DE	Ulm
PRIVAT BANK AG der RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Würzburg	DE	Würzburg
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG Filiale Beijing	CN	Beijing
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG Filiale London	GB	London
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG Filiale Singapur	SG	Singapur
RLB Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Landshut	DE	Landshut
RLB Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL München	DE	München
RLB Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Nürnberg	DE	Nürnberg
RLB Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Passau	DE	Passau
RLB Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Regensburg	DE	Regensburg
RLB Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Ulm	DE	Ulm
RLB Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Würzburg	DE	Würzburg
Vakifbank International AG Filiale Köln	DE	Köln
VakifBank International AG Zweigstelle Frankfurt/Main	DE	Frankfurt/Main
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG Filiale St. Gallen	CH	St. Gallen
Waldviertler Sparkasse von 1842 AG Filiale Neuhaus	CZ	Jindrichuv Hradec
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Aachen	DE	Aachen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Bergen	NO	Bergen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin I	DE	Berlin
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin II	DE	Berlin-Kreuzberg
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin III	DE	Berlin
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin IV	DE	Berlin
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Bonn	DE	Bonn
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Bremen	DE	Bremen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Dortmund	DE	Dortmund
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Drammen	NO	Drammen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Duisburg	DE	Duisburg
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Düsseldorf	DE	Düsseldorf
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Essen	DE	Essen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Hannover	DE	Hannover
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Köln I	DE	Köln
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Köln II	DE	Köln
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Mannheim	DE	Mannheim
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Oslo	NO	Oslo
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Oslo II	NO	Oslo
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Oslo III	NO	Oslo
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Stavanger	NO	Stavanger
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Stuttgart	DE	Stuttgart
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Trondheim	NO	Trondheim
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Wiesbaden	DE	Wiesbaden
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Wuppertal	DE	Wuppertal
ZVEZA BANK, Filiale Laibach	SI	Laibach

Quelle: OeNB.

Tabelle 11

Ausländische Beteiligungen zu 100% an österreichischen Banken

Stand: 31. Dezember 2007

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Sitz	Herkunftsland
Aktienbanken			
direktanlage.at AG	5020 Salzburg	München	Deutschland
LGT Bank (Österreich) AG	1010 Wien	Vaduz	Liechtenstein
Bank Vontobel Österreich AG	5020 Salzburg	Zürich ¹ Schaffhausen ¹	Schweiz
DenizBank AG	1010 Wien	Istanbul	Türkei
VakifBank International AG	1010 Wien	Ankara	Türkei
Western Union International Bank AG	1010 Wien	Dublin	Irland
VTB Bank (Austria) AG	1010 Wien	St. Petersburg	Russland
Banco do Brasil AG	1010 Wien	Brasilia	Brasilien
Commerzbank (Schweiz) AG Private Banking	1010 Wien	Zürich	Schweiz
Adria Bank AG	1010 Wien	Laibach ¹ Marburg ¹ Belgrad ¹	Slowenien Slowenien Serbien
Sonderbanken			
PARTNER BANK AG	4020 Linz	Vaduz	Liechtenstein
Autobank AG	1030 Wien	Ottobrunn/München ¹ Oberhaching/München ¹	Deutschland
RCI Bank AG	1100 Wien	Noisy-le-Grand	Frankreich
Fidis Bank Ges.m.b.H.	1100 Wien	Turin ¹ Paris ¹	Italien Frankreich
Fiat Auto Kreditbank GmbH	1100 Wien	Turin ¹ Paris ¹	Italien Frankreich
DWS (Austria) Investmentges.m.b.H.	1010 Wien	Frankfurt/Main	Deutschland

Quelle: OeNB.

¹ Mehrere Gesellschafter.

Tabelle 12

Ausländische Beteiligungen von 50% bis unter 100% an österreichischen Banken

Stand: 31. Dezember 2007

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Sitz	Herkunftsland
Aktienbanken			
Bank Austria Creditanstalt AG	1030 Wien	Mailand	Italien
BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse AG	1010 Wien	New York	USA
Dexia Kommunalkredit Bank AG	1090 Wien	Paris	Frankreich
Bank Gutmann AG	1010 Wien	Chur	Schweiz
MEINL BANK AG	1010 Wien	Eindhoven	Niederlande
PRIVATINVEST BANK AG	5020 Salzburg	München	Deutschland
Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie. (Österreich) AG	1010 Wien	Köln	Deutschland
Intermarket Bank AG	1030 Wien	Warschau	Polen
CONSTANTIA PRIVATBANK AG	1010 Wien	Et Vaassen Baar	Niederlande Schweiz
Landes-Hypothekenbanken			
HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG	9020 Klagenfurt	München Luxemburg	Deutschland Luxemburg
Sonderbanken			
BANK MEDICI AG	1010 Wien	Monsey N.Y.	USA

Quelle: OeNB.

¹ Mehrere Gesellschafter.

Tabelle 13

Ausländische Beteiligungen von 25% bis unter 50% an österreichischen Banken

Stand: 31. Dezember 2007

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Sitz	Herkunftsland
Aktienbanken			
Alpenbank AG	6020 Innsbruck	Bozen	Italien
Landes-Hypothekenbanken			
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG	6900 Bregenz	Stuttgart	Deutschland
Volksbanken			
Österreichische Volksbanken-AG	1090 Wien	Frankfurt/Main ¹ Düsseldorf ¹	Deutschland
Sonderbanken			
Kommunalkredit Austria AG	1090 Wien	Paris	Frankreich
Air Plus Air Travel Card Vertriebsges.m.b.H.	1040 Wien	Neu-Isenburg	Deutschland
Volksbank International AG	1090 Wien	Paris ¹ Frankfurt/Main ¹ Düsseldorf ¹	Frankreich Deutschland Deutschland

Quelle: OeNB.

¹ Mehrere Gesellschafter.

Tabelle 14

Zweigniederlassungen ausländischer Banken in Österreich¹

Stand: 31. Dezember 2007

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Sitz	Herkunftsland
Fortis Bank SA/NV Niederlassung Österreich	1120 Wien	Brüssel	Belgien
CITIBANK INTERNATIONAL plc - Austria Branch	1010 Wien	London	Vereinigtes Königreich
SOCIETE GENERALE Zweigniederlassung Wien	1040 Wien	Paris	Frankreich
Deutsche Bank Aktiengesellschaft Filiale Wien	1010 Wien	Frankfurt/Main	Deutschland
Anglo Irish Bank Corp. plc Zweigstelle Wien	1010 Wien	Dublin	Irland
ING DiBa Direktbank Austria, Niederlassung der ING-DiBa AG	1020 Wien	Frankfurt/Main	Deutschland
Bank für Trient und Bozen AG, Niederlassung Innsbruck	6020 Innsbruck	Trient	Italien
Svenska Handelsbanken AB (publ) Niederlassung Wien	1010 Wien	Stockholm	Schweden
ING BANK N.V. Zweigniederlassung Wien ING BANK N.V. Vienna Branch	1030 Wien	Amsterdam	Niederlande
Bank of Tokyo-Mitsubishi UFJ (Holland) N.V. Zweigniederlassung Wien	1040 Wien	Amsterdam	Niederlande
UBS (Luxembourg) SA Niederlassung Österreich	1010 Wien	Luxemburg	Luxemburg
CREDIT SUISSE (LUXEMBOURG) SA Zweigniederlassung Österreich	1010 Wien	Luxemburg	Luxemburg
Intesa Sanpaolo S.p.A. Zweigniederlassung Österreich	1090 Wien	Turin	Italien
Salzburg München Bank AG Zweigniederlassung Salzburg	5020 Salzburg	München	Deutschland
Dresdner Bank Aktiengesellschaft Niederlassung Wien	1130 Wien	Frankfurt/Main	Deutschland
Santander Consumer Bank AG Zweigniederlassung Österreich	1030 Wien	Mönchengladbach	Deutschland
Steyler Bank GmbH	2340 Mödling	St. Augustin	Deutschland
Europe Arab Bank plc	1010 Wien	London	Vereinigtes Königreich
Ford Bank Austria, Zweigniederlassung der FCE BANK PLC	5020 Salzburg	London	Vereinigtes Königreich
AMERICAN EXPRESS BANK LTD. ²	1010 Wien	New York	USA
ABN AMRO Bank N.V. Filiale Wien	1010 Wien	Amsterdam	Niederlande
Sparkasse Allgäu Hauptzweigstelle Riezlern	6991 Riezlern	Kempten	Deutschland
Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG Zweigniederlassung VR-Bank Salzburg	5020 Salzburg	Bad Reichenhall	Deutschland
VR-Bank Braunau Zweigniederlassung der VR-Bank Rottal-Inn eG	5280 Braunau	Pfarrkirchen	Deutschland
State Street Bank GmbH Filiale Wien	1010 Wien	München	Deutschland
Banque PSA Finance Niederlassung Österreich	1100 Wien	Paris	Frankreich
RBS (RD Europe) GmbH Zweigniederlassung Österreich	1100 Wien	Ratingen	Deutschland

Quelle: OeNB.

¹ Tätigkeit im Rahmen der Niederlassungsfreiheit gemäß Art. 19, 2. Bankrechtskoordinierungs-Richtlinie.² Sitz des Mutterinstituts außerhalb der EU.

3 Tabellen und Grafiken zu den einzelnen Erhebungen

Tabelle 15

Anzahl der Kreditinstitute in Österreich zum 31. Dezember 2007

	Aktienbanken und Bankiers		Sparkassen-sektor		Landes-Hypo- theken- banken		Raiffeisen- sektor		Volks- banken- sektor		Bauspar- kassen		Sonder- banken		§ 9-Insti- tute laut BWG		Insgesamt	
	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	F	Z	H	Z
Wien	38	268	3	83	1	12	6	61	13	40	3	9	75	11	21	0	160	484
Steiermark	3	87	6	167	1	19	91	246	8	55	0	5	2	1	0	1	111	581
Oberösterreich	2	146	10	212	1	18	105	341	15	83	0	7	7	1	1	1	141	809
Salzburg	4	58	2	63	1	24	68	79	3	39	1	1	6	2	3	1	88	267
Tirol	2	62	8	123	1	21	84	168	4	45	0	4	2	2	1	0	102	425
Kärnten	1	66	2	48	2	19	56	121	7	34	0	4	0	1	0	0	68	293
Vorarlberg	0	33	5	49	1	22	25	76	1	23	0	4	0	0	1	0	33	207
Burgenland	1	32	0	21	1	12	41	116	1	11	0	4	0	0	0	0	44	196
Niederösterreich	0	100	20	245	2	21	82	494	17	152	0	8	1	4	1	0	123	1.024
Österreich 2007	51	852	56	1011	11	168	558	1702	69	482	4	46	93	22	28	3	870	4.286
H und Z 2007	903		1.067		179		2.262		551		50		115		31		5.156	
Österreich 2006	48	864	56	1005	10	166	567	1.695	70	479	4	46	91	23	25	1	871	4279
H und Z 2006	912		1.061		176		2.262		549		50		114		26		5.150	
Veränderung Dez. 06 bis Dez. 07	-9		+6		3		-2		+2		0		+1		+5		+6	

Quelle: OeNB.

Anmerkung: H = Hauptanstalt, Z = Zweigstelle, F = Filiale.

Grafik 1

Anzahl der Bankstellen erhöht sich wieder



Quelle: OeNB.

Tabelle 16

Verteilung der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen nach Geschlecht sowie nach Voll- und Teilzeit

Stand 31. Dezember 2007

	MH ¹	in %	MT ²	in %	MG ³	in %	WH ⁴	in %	WT ⁵	in %	WG ⁶	in %	Insgesamt
Aktienbanken und Bankiers	9.544	41,4	257	1,1	162	0,7	9.018	39,1	3.832	16,6	230	1,0	23.043
Sparkassensektor	6.782	43,3	336	2,1	8	0,1	5.494	35,0	3.005	19,2	54	0,3	15.679
Landes-Hypothekenbanken	2.020	46,6	39	0,9	3	0,1	1.698	39,2	571	13,2	6	0,1	4.337
Raiffeisensektor	11.039	47,1	389	1,7	34	0,1	7.755	33,1	3.938	16,8	301	1,3	23.456
Volksbankensektor	2.763	41,8	76	1,1	14	0,2	2.616	39,5	1.056	16,0	91	1,4	6.616
Bausparkassen	930	46,9	44	2,2	7	0,4	651	32,8	310	15,6	41	2,1	1.983
Sonderbanken	1.533	44,7	81	2,4	6	0,2	1.320	38,5	470	13,7	20	0,6	3.430
§ 9-Institute laut BWG	324	50,9	6	0,9	0	0,0	254	39,9	49	7,7	3	0,5	636
Insgesamt 2007	34.935	44,1	1.228	1,6	234	0,3	28.806	36,4	13.231	16,7	746	0,9	79.180
Insgesamt 2006	34.465	44,4	1.171	1,5	236	0,3	28.388	36,6	12.665	16,3	736	0,9	77.661
Veränderung Dez. 06 bis Dez. 07	+470	x	+57	x	-2	x	+418	x	+566	x	+10	x	+1.519

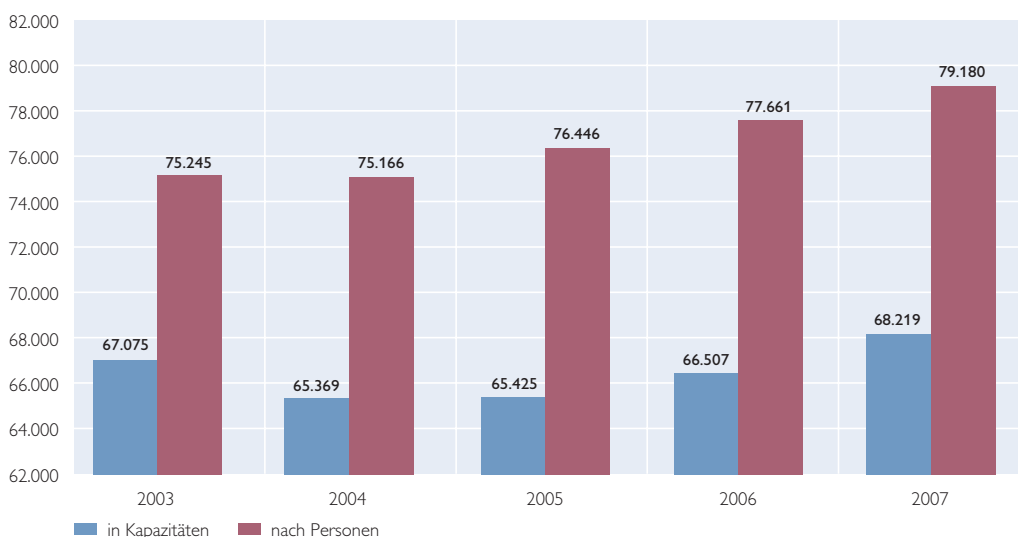
Quelle: OeNB.

¹ Männliche Hauptbeschäftigte.² Männliche Teilzeitbeschäftigte.³ Männliche geringfügig Beschäftigte.⁴ Weibliche Hauptbeschäftigte.⁵ Weibliche Teilzeitbeschäftigte.⁶ Weibliche geringfügig Beschäftigte.

Grafik 2

Tendenz zu mehr Mitarbeitern (absolut bzw. in Kapazitäten) setzt sich fort

Mitarbeiterstand



Quelle: OeNB.

Tabelle 17

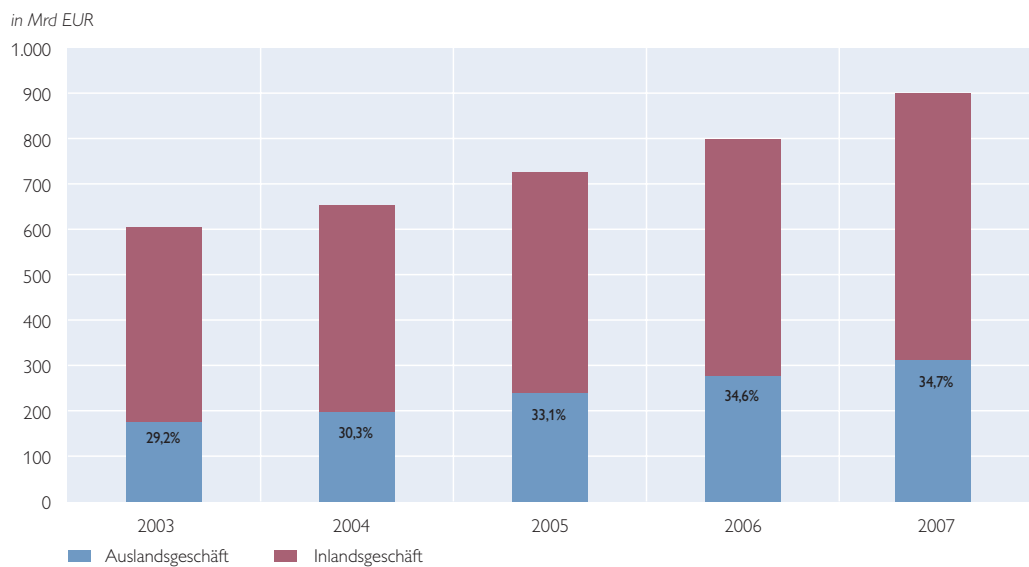
Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute in Österreich

	Veränderung				Stand Dez. 07
	2006		2007		
	in Mrd EUR	in %	in Mrd EUR	in %	in Mrd EUR
Einlagen von inländischen Nichtbanken	10,40	4,7	27,06	11,7	258,21
Euro-Einlagen	10,06	4,6	25,75	11,3	252,85
Spareinlagen	2,92	2,1	6,31	4,5	146,12
Eigene inländische Emissionen an Nichtbanken (in Euro und Fremdwährung)	10,34	15,5	18,61	24,2	95,61
Direktkredite an inländische Nichtbanken	11,96	4,5	9,89	3,6	285,10
Euro-Direktkredite	13,21	6,3	15,25	6,8	238,53
Fremdwährungs-Direktkredite	-1,25	-2,4	-5,36	-10,3	46,57
Titrierte Kredite an inländische Nichtbanken (in Euro und Fremdwährung)	0,18	0,9	-1,54	-7,8	18,27
Auslandsaktiva	47,61	19,4	57,48	19,6	351,01
Auslandspassiva	24,56	10,5	14,10	5,4	273,35
Bilanzsumme	72,07	9,9	101,78	12,8	899,54
Besondere außerbilanzmäßige Finanzgeschäfte	153,78	10,2	395,58	23,8	2.055,98
Eigenmittel absolut	7,83	14,9	19,51	32,3	79,94
davon Kernkapital	6,80	19,9	16,53	39,5	58,33
	Veränderung in Prozentpunkten				in %
Eigenmittelquote (capital ratio)		0,5		2,8	17,80

Quelle: OeNB.

Grafik 3

Anteil des Auslandsgeschäfts an der unkonsolidierten Bilanzsumme schon fast bei 35%

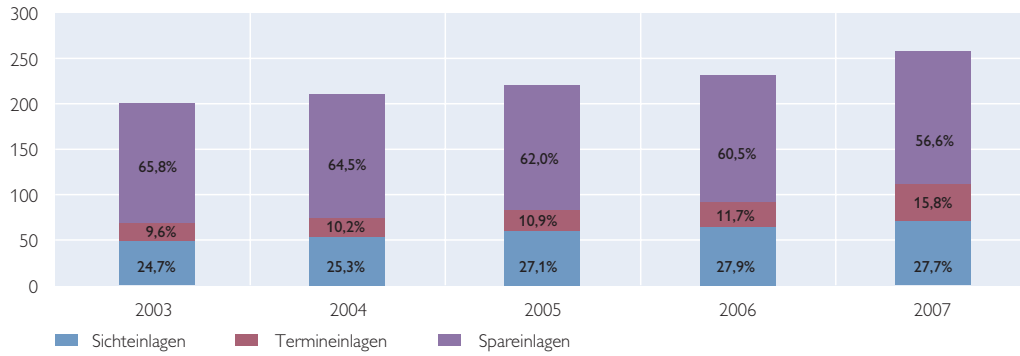


Quelle: OeNB.

Grafik 4

Anteil der Spareinlagen an Gesamteinlagen auf historischem Tiefststand

in Mrd EUR

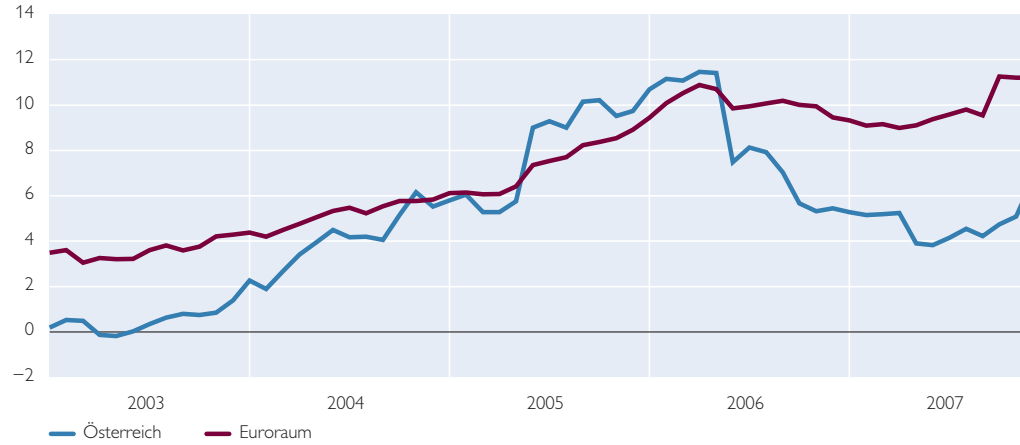


Quelle: OeNB.

Grafik 5

Wachstumsrate der Kredite an Nichtbanken in Österreich unter jener des Euroraums

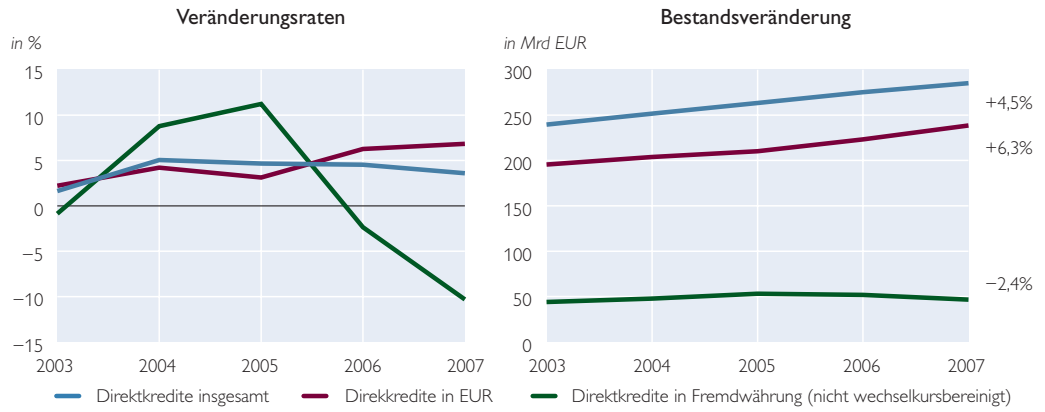
in %



Quelle: OeNB.

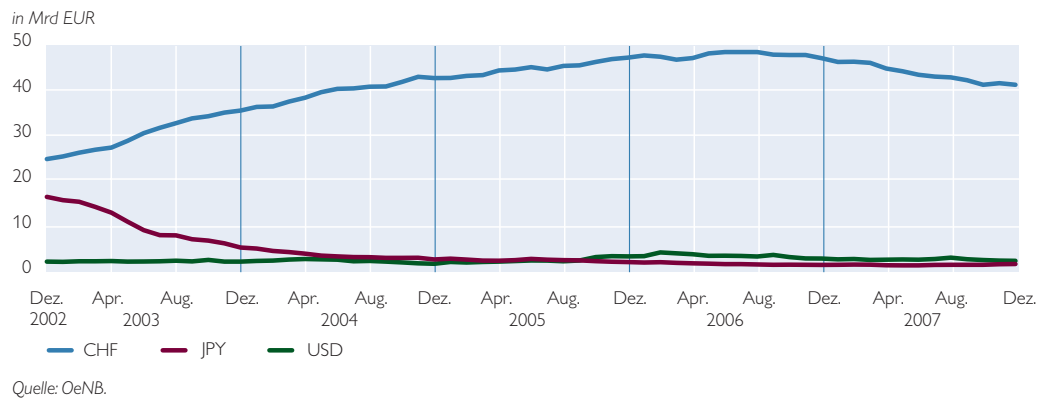
Grafik 6

Fremdwährungskreditnachfrage geht drastisch zurück Kreditaufnahme in EUR steigt



Grafik 7

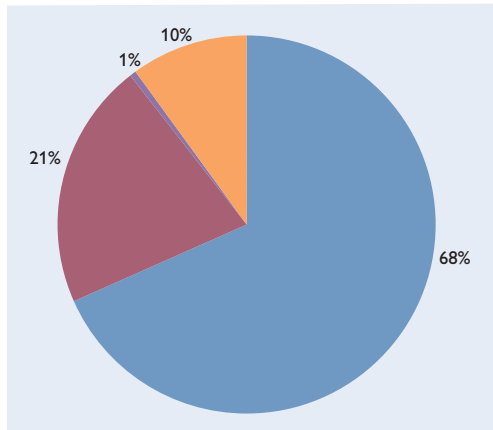
CHF bei Fremdwährungskrediten weiter dominierend, aber rückläufig



Grafik 8

Fremdwährungsausleihungen hauptsächlich an private Haushalte

Stand: Dezember 2007



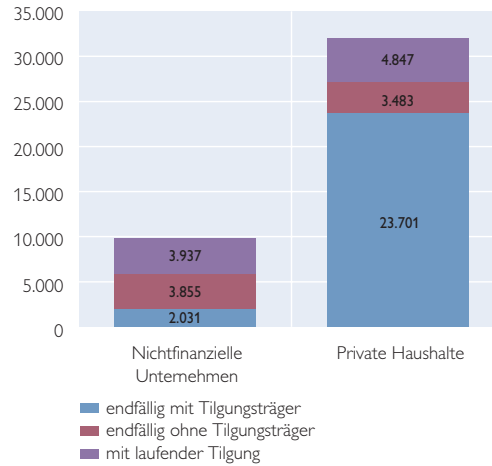
- Private Haushalte
- Nichtfinanzielle Unternehmen
- Private Organisationen ohne Erwerbszweck
- Sonstige Nicht-MFIs (Staat, Nichtbanken-Finanzintermediäre)

Quelle: OeNB.

Grafik 9

75% aller privaten Fremdwährungskredite sind endfällig mit Tilgungsträger

in Mio EUR; Stand Dezember 2007

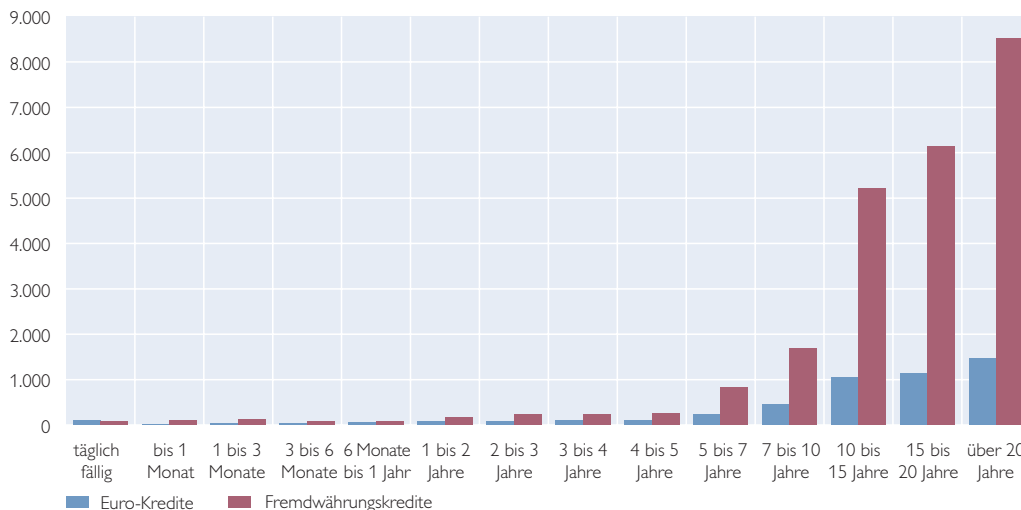


Quelle: OeNB.

Grafik 10

Endfällige Kredite mit Tilgungsträger an private Haushalte erreichen in 5 bis 7 Jahren ein signifikantes Niveau

in Mio EUR; Stand: Dezember 2007

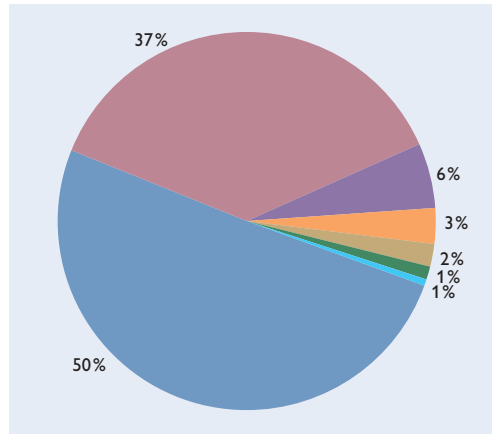


Quelle: OeNB.

Grafik 11

Verteilung der Auslandsaktiva auf Ländergruppen (Letztrisiko)

Stand: Dezember 2007

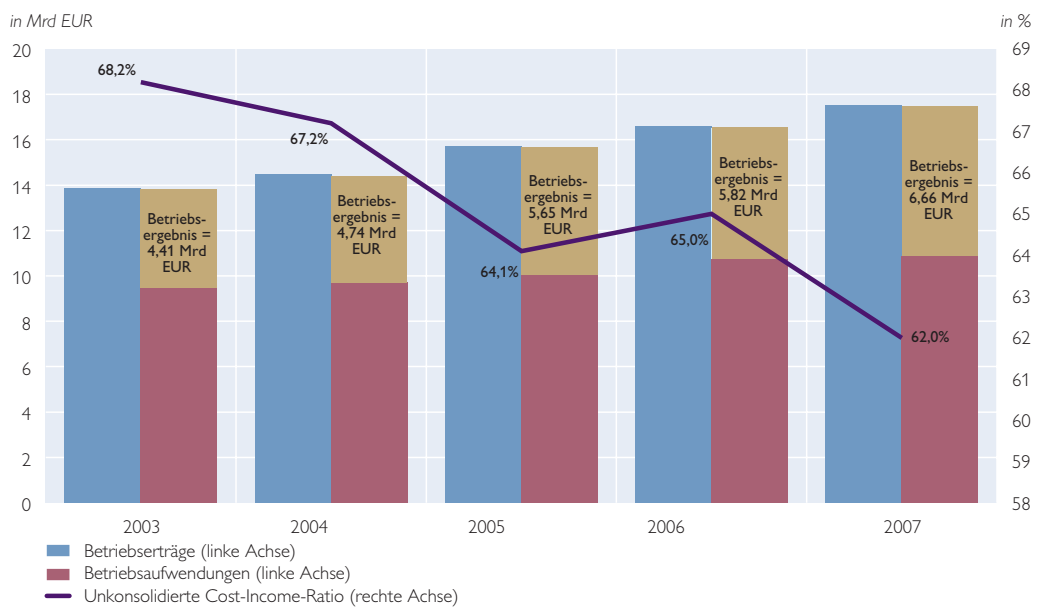


- Schwellenländer Europas
- Industrieländer Europas
- Sonstige Industrieländer
- Offshore-Zentren
- Asien und Pazifik
- Afrika und Mittlerer Osten
- Lateinamerika und Karibik

Quelle: OeNB.

Grafik 12

Unkonsolidierte Cost-Income-Ratio der in Österreich tätigen Kreditinstitute auf historischem Bestwert



Quelle: OeNB.

Tabelle 18

Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute

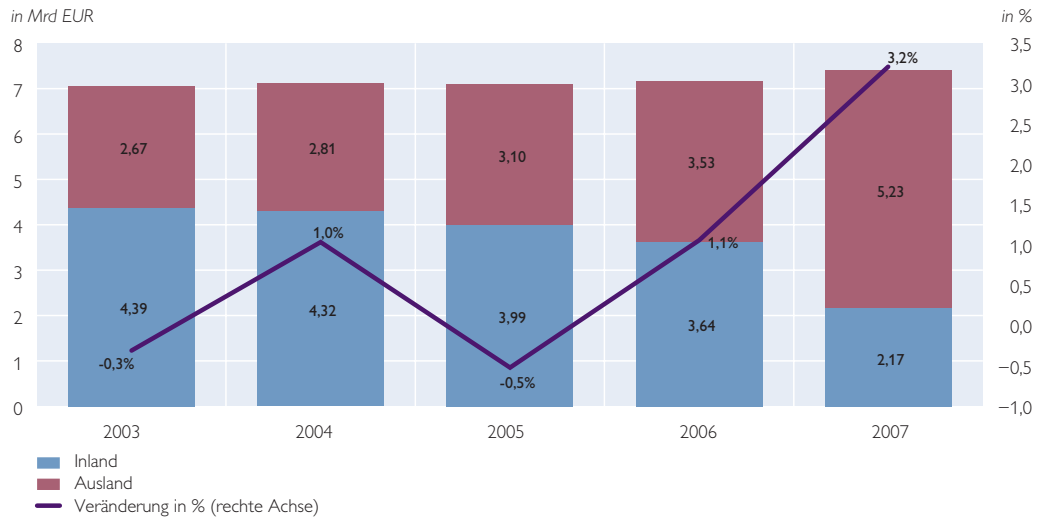
	Q1 bis Q4					
	2007		2006		2005	
	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹
1. Zinsen und ähnliche Erträge	37,7	28,2	29,4	22,7	23,9	12,5
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	30,3	36,3	22,2	31,9	16,8	19,1
I. Nettozinsertrag (1. – 2.)	7,4	3,2	7,2	1,1	7,1	–0,5
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	3,5	22,3	2,9	6,6	2,7	30,1
4. Saldo Ertrag/Aufwand aus Provisionen	4,7	9,8	4,3	8,8	3,9	16,4
5. Saldo Ertrag/Aufwand aus Finanzgeschäften	0,3	–57,9	0,7	7,2	0,6	5,7
6. Sonstige betriebliche Erträge	1,6	0,8	1,6	18,5	1,3	6,2
II. Betriebserträge (I. + 3. + 4. + 5. + 6.)	17,5	5,5	16,6	5,7	15,7	8,7
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	9,2	2,4	9,0	7,1	8,4	5,0
<i>davon Personalaufwand</i>	5,5	0,4	5,4	8,2	5,0	3,6
<i>davon Sachaufwand</i>	3,7	5,4	3,5	5,4	3,3	7,2
8. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	0,6	–5,2	0,6	–8,2	0,7	–3,9
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	1,1	–9,9	1,2	19,4	1,0	–2,5
III. Betriebsaufwendungen (7. + 8. + 9.)	10,8	0,6	10,8	7,2	10,1	3,6
IV. Betriebsergebnis (II. – III.)	6,7	14,5	5,8	3,0	5,6	19,1
Quartalsweise aktualisierte Vorschauwerte für das Geschäftsjahr						
IV. Erwartetes Jahres-Betriebsergebnis	6,7	17,3	5,7	2,6	5,6	19,1
10. Saldo aus Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung (exkl. Wertpapiere)	2,0	9,0	1,8	–5,8	2,0	15,1
11. Saldo aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung	–0,4	85,0	–2,9	–496,1	–0,5	14,4
V. Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (IV. – 10. – 11.)	5,2	–23,9	6,8	64,2	4,1	15,7
12. Erwartetes außerordentliches Ergebnis (Ertrag + / Aufwand –)	0,0	100,6	–2,3	–1.036,6	0,2	279,9
13. Erwartete Steuern von Einkommen, Ertrag und sonstige Steuern	0,4	–19,8	0,5	–4,1	0,5	9,8
VI. Erwarteter Jahresüberschuss (+)/– Fehlbetrag (–) (V. + 12. – 13.)	4,8	21,0	4,0	2,0	3,9	30,1

Quelle: OeNB.

¹ Die Veränderungen wurden mit den Beträgen in Mio EUR errechnet und anschließend gerundet.

Grafik 13

Nettozinsenertrag zu zwei Drittel im Ausland erwirtschaftet



Grafik 14

Nettozinsenertrag verliert an Bedeutung

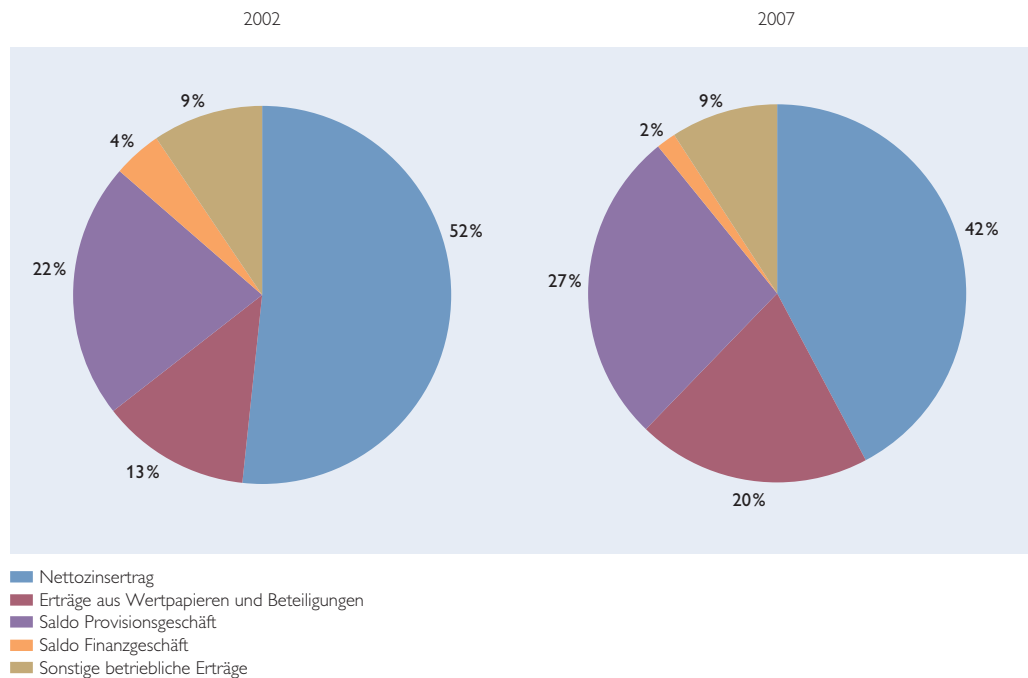


Tabelle 19

Gegenüberstellung der österreichischen Bankkonzerne und der entsprechenden Einzelkreditinstitute zum 31. Dezember 2007

	Konzern ¹			Einzelkreditinstitut ²			Konzern in % des Einzelkredit- Instituts
	in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr		in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr		
		in Mio EUR	in %		in Mio EUR	in %	
1. Zinsen und zinsähnliche Erträge	48.765,78	12.170,52	33,26	25.901,20	5.885,41	29,40	x
2. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	33.506,13	9.043,55	36,97	19.776,83	5.373,67	37,31	x
I. Zinsergebnis vor Risiko	15.259,65	3.126,97	25,77	6.124,37	511,74	9,12	249,16
3. Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-2.736,06	-569,84	26,31	-1.246,87	-117,74	10,43	x
3.a Zuweisung zur Risikovorsorge	-5.502,90	-2.410,78	77,97	-2.506,58	-554,73	28,42	x
3.b Auflösung zur Risikovorsorge	3.221,45	1.072,38	49,90	1.259,71	436,98	53,11	x
4. Provisionsergebnis	7.160,69	1.404,25	24,39	2.492,84	279,81	12,64	x
5. Handelsergebnis	802,77	-233,52	-22,53	74,77	-339,58	-81,95	x
5.a Sonstiger betrieblicher Erfolg UGB ³	570,40	-187,53	-24,74	993,36	60,61	6,50	x
II. Betriebserträge inklusive Risiko	21.057,46	3.540,34	20,21	8.438,47	394,83	4,91	249,54
II.a Betriebserträge ohne Risiko	23.793,52	4.110,18	20,88	9.685,33	512,57	5,59	245,67
6. Personalaufwand	7.528,27	1.272,42	20,34	2.764,19	-66,25	-2,34	x
7. Sachaufwand	4.767,54	986,72	26,01	2.005,32	103,47	5,44	x
8. Abschreibungen Sachanlagen und sonstige Aufwendungen	1.754,98	38,25	2,23	990,93	-119,67	-10,78	x
III. Verwaltungsaufwand	14.050,78	2.297,38	19,55	5.760,44	-82,44	-1,41	243,92
IV. Betriebsergebnis inklusive Risiko	7.006,67	1.242,95	21,57	2.678,02	477,26	21,69	261,64
IV.a Betriebsergebnis ohne Risiko	9.742,73	1.812,80	22,86	3.924,89	595,01	17,87	248,23
10. Sonstiger betrieblicher Erfolg IFRS inklusive Risikokosten ³	1.162,79	-1.833,03	-61,19	561,16	-2.329,55	-80,59	x
11. Außerordentliches Ergebnis	54,96	14,90	37,19	-296,17	2.019,18	-87,21	x
V. Periodenergebnis vor Steuern	8.224,42	-575,18	-6,54	2.943,02	166,91	6,01	279,46
12. Steuern	1.216,27	399,15	48,85	69,57	-122,45	-63,77	x
13. Fremdanteile	1.129,44	-110,01	-8,88	x	x	x	x
VI. Periodenergebnis	5.878,70	-864,32	-12,82	2.873,46	289,37	11,20	204,59
VII. Bilanzsumme	912.550,07	140.201,28	18,15	578.002,27	68.338,56	13,41	157,88

Quelle: OeNB.

¹ In der vorliegenden Tabelle wurden IFRS- und UGB-Zahlen zusammengeführt. Für die Darstellung einiger UGB-Daten mussten Hochrechnungen durchgeführt werden, woraus sich keine exakte Genauigkeit der Daten, sondern nur ein Trend der Daten ableiten lässt.

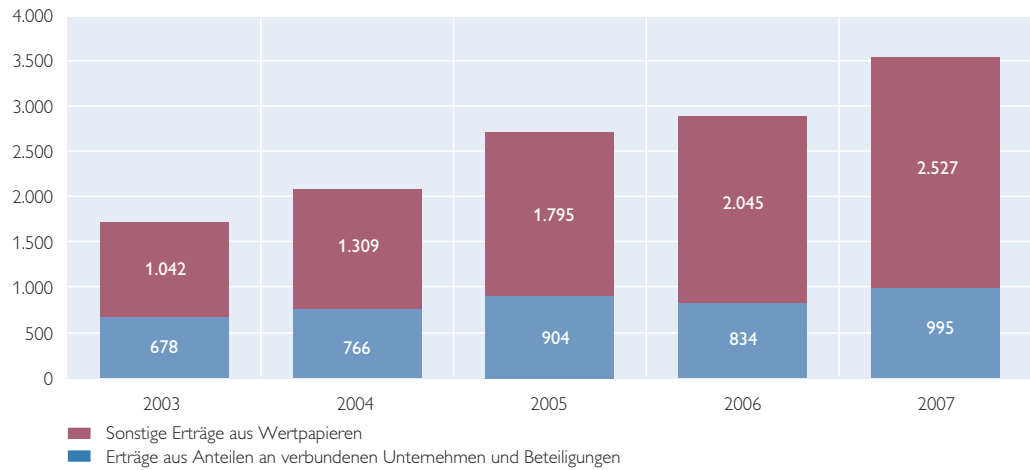
² Werte der Kreditinstitute generieren sich aus dem OeNB-Quartalsbericht.

³ Bei der Zusammenführung von UGB- und IFRS-Daten wurden für eine optimale Darstellung der sonstigen Betriebserträge IFRS und UGB die Ergebnisse gesondert angeführt. Die Position sonstiger betrieblicher Erfolg IFRS setzt sich bei den IAS-Konzernen aus dem gesamten Verkaufs- und Bewertungsergebnis und den Firmenwertabschreibungen zusammen. Bei den UGB-Konzernen und Kreditinstituten wird die Bewertung von Wertpapieren und Beteiligungen dargestellt. Die Position sonstiger betrieblicher Erfolg UGB setzt sich aus den sonstigen betrieblichen Erträgen zusammen (Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen und andere betriebliche Erträge).

Grafik 15

Erträge aus dem Beteiligungsgeschäft stärken das Betriebsergebnis

in Mio EUR

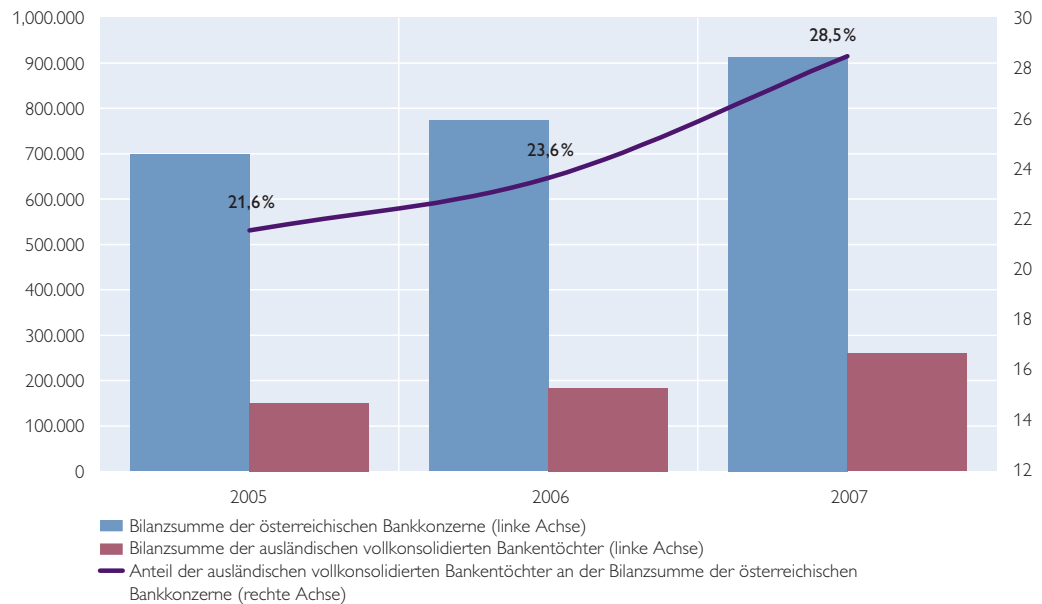


Quelle: OeNB.

Grafik 16

Vollkonsolidierte Auslandstöchter haben einen Anteil von rund 28 % an der Bilanzsumme der Bankkonzerne

in Mio EUR

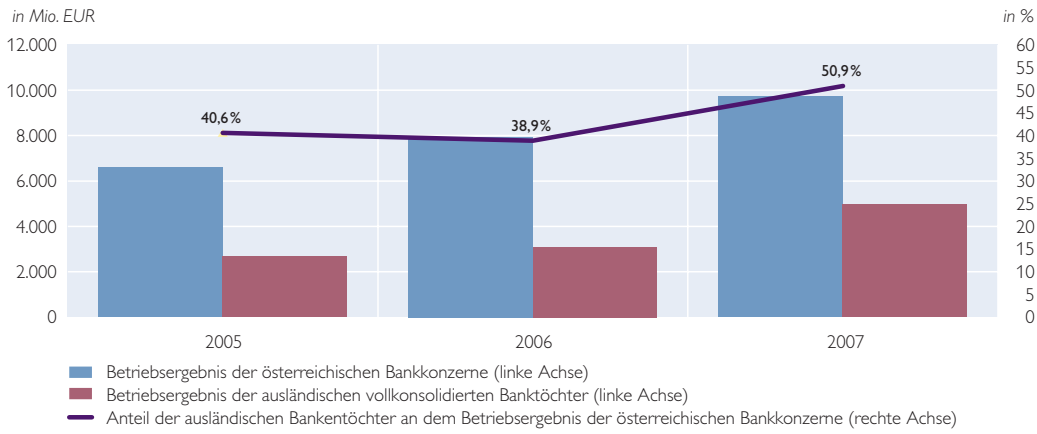


Quelle: OeNB.

Anmerkung: Die vollkonsolidierten Auslandstöchter umfassen nur jene, bei denen eine Beteiligung über 50% vorliegt oder ein De-facto- Beherrschungsverhältnis besteht.

Grafik 17

Anteil der vollkonsolidierten Auslandstöchter am Betriebsergebnis der Bankkonzerne steigt auf 51%



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Die vollkonsolidierten Auslandstöchter umfassen nur jene, bei denen eine Beteiligung über 50% vorliegt oder ein De-facto-Beherrschungsverhältnis besteht.

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2007

Zinssätze über das Neugeschäft – Einlagen

Einlagen										
von privaten Haushalten						von nichtfinanziellen Unternehmen			von privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen	
mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Laufzeit			Pensionsgeschäfte	
bis 1 Jahr	davon Spar-einlagen	1 bis 2 Jahre	davon Spar-einlagen	über 2 Jahre	davon Spar-einlagen	bis 1 Jahr	1 bis 2 Jahre	über 2 Jahre		
<i>in % p. a.</i>										
2005	1,96	2,03	2,13	2,12	2,71	2,70	2,05	2,19	2,96	1,82
2006	2,73	2,74	2,99	2,98	3,23	3,24	2,85	3,01	3,84	3,04
2007	3,93	3,93	3,89	3,86	4,08	4,06	4,08	4,24	4,40	4,25
Jän. 07	3,31	3,26	3,50	3,47	3,64	3,65	3,57	3,78	3,61	3,94
Feb. 07	3,37	3,32	3,46	3,46	3,67	3,68	3,56	3,87	4,08	3,79
März 07	3,51	3,45	3,44	3,43	3,69	3,70	3,74	3,81	4,19	3,96
Apr. 07	3,61	3,60	3,52	3,49	3,85	3,87	3,76	3,78	4,47	3,92
Mai 07	3,75	3,79	3,54	3,51	3,90	3,91	3,83	4,05	4,86	3,97
Juni 07	3,90	3,90	3,89	3,86	4,04	4,05	4,02	4,20	4,32	4,11
Juli 07	3,94	3,99	4,02	4,01	4,21	4,15	4,02	4,04	4,06	4,18
Aug. 07	4,03	4,01	3,98	3,95	4,13	4,15	4,22	4,26	4,41	4,04
Sep. 07	4,16	4,07	4,05	4,02	4,33	4,24	4,33	4,65	4,35	4,64
Okt. 07	4,26	4,30	4,20	4,19	4,30	4,28	4,28	4,37	4,64	4,59
Nov. 07	4,20	4,31	4,18	4,13	4,33	4,28	4,31	4,58	4,47	4,54
Dez. 07	4,28	4,18	4,27	4,12	4,28	4,24	4,60	4,72	4,46	4,84

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr.

Der Subsektor „Freie Berufe und selbständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „Nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „Private Haushalte“ enthalten.

Tabelle 21

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2007**Zinssätze über das Neugeschäft – Kredite**

Kredite												
an private Haushalte							an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen			an private Haushalte – Effektivzinssatz ¹		
für Konsum mit anfänglicher Zinsbindung			für Wohnbau mit anfänglicher Zinsbindung				in USD	in JPY	in CHF	für Konsum	für Wohnbau	
bis 1 Jahr ²	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	bis 1 Jahr ²	1 bis 5 Jahre	5 bis 10 Jahre	über 10 Jahre						
<i>in % p. a.</i>												
2005	4,99	4,18	4,60	3,94	2,98	4,60	5,09	4,41	1,11	1,92	5,77	3,92
2006	5,51	4,93	4,92	4,25	3,15	4,85	4,76	6,10	1,29	2,60	6,31	4,16
2007	6,36	6,28	5,68	5,34	4,01	5,12	5,37	5,99	1,87	3,65	7,21	5,18
Jän. 07	5,94	5,73	5,45	4,86	3,80	5,07	5,02	6,36	1,51	3,20	6,75	4,74
Feb. 07	6,15	5,78	5,49	4,98	3,75	5,02	5,05	6,23	1,70	3,24	6,96	4,89
März 07	6,14	5,92	5,43	4,97	3,72	5,08	5,17	6,10	1,79	3,37	6,99	4,86
Apr. 07	6,13	5,95	5,39	5,04	3,64	5,16	5,04	6,12	1,75	3,38	7,00	4,84
Mai 07	6,15	6,14	5,68	5,12	3,97	5,11	5,39	6,20	1,63	3,50	7,02	5,01
Juni 07	6,20	6,16	5,62	5,19	3,92	5,21	5,31	6,45	1,72	3,60	7,03	5,08
Juli 07	6,28	6,47	5,52	5,24	3,98	5,09	5,51	6,26	1,91	3,87	7,15	5,04
Aug. 07	6,42	6,53	6,01	5,41	3,80	5,15	5,41	6,47	1,97	3,83	7,30	5,10
Sep. 07	6,53	6,59	6,28	5,48	4,10	5,12	5,33	6,14	2,04	3,82	7,39	5,37
Okt. 07	6,55	6,55	6,07	5,68	4,15	5,27	5,67	5,86	2,10	3,82	7,36	5,47
Nov. 07	6,58	6,44	5,65	5,58	4,26	5,09	5,61	5,78	1,89	3,72	7,48	5,44
Dez. 07	6,57	6,50	5,66	5,73	4,26	5,06	5,33	5,80	2,00	3,84	7,39	5,51

Quelle: OeNB.

¹ Exklusive „Privater Organisationen ohne Erwerbszweck“.² Inklusive variabler Zinssätze.

Anmerkung: Die Zinssätze in der Kategorie Effektivzinssatz beziehen sich auf den effektiven Jahreszinssatz gemäß § 33 BWG. Alle anderen Zinssätze sind die vereinbarten annualisierten Jahreszinssätze in Prozent pro Jahr.

Der Subsektor „Freie Berufe und selbständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „Nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „Private Haushalte“ enthalten.

Tabelle 22

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2007**Zinssätze über das Neugeschäft – Summen Kredite und Einlagen**

	Kredite					Euro-Kredite insgesamt	Einlagen		
	an private Haushalte			an nichtfinanzielle Unternehmen			von privaten Haushalten	von nicht-finanziellen Unternehmen	Euro-Einlagen insgesamt
	Konsumkredite	Wohnbaukredite	Sonstige Kredite	Kredite bis 1 Mio EUR	Kredite über 1 Mio EUR				
<i>in % p. a.</i>									
2005	4,89	3,58	3,74	3,52	2,92	3,24	2,22	2,05	2,08
2006	5,40	3,80	4,36	4,11	3,64	3,86	2,85	2,87	2,84
2007	6,34	4,86	5,40	5,16	4,74	4,90	3,93	4,08	4,01
Jän. 07	5,91	4,43	4,99	4,72	4,29	4,48	3,32	3,58	3,45
Feb. 07	6,08	4,57	5,02	4,76	4,40	4,57	3,37	3,57	3,48
März 07	6,10	4,53	5,06	4,85	4,44	4,62	3,47	3,74	3,63
Apr. 07	6,09	4,51	5,17	4,87	4,47	4,65	3,61	3,76	3,69
Mai 07	6,14	4,71	5,12	4,95	4,52	4,71	3,78	3,85	3,79
Juni 07	6,19	4,71	5,25	5,08	4,65	4,79	3,90	4,03	3,97
Juli 07	6,30	4,71	5,40	5,15	4,68	4,84	4,00	4,02	3,99
Aug. 07	6,43	4,78	5,48	5,28	4,91	5,03	4,01	4,22	4,13
Sep. 07	6,53	5,04	5,58	5,41	4,95	5,09	4,08	4,34	4,25
Okt. 07	6,55	5,14	5,69	5,43	4,94	5,14	4,28	4,29	4,27
Nov. 07	6,56	5,08	5,71	5,34	4,92	5,11	4,28	4,32	4,26
Dez. 07	6,56	5,27	5,70	5,50	5,10	5,22	4,18	4,60	4,45

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr.

Der Subsektor „Freie Berufe und selbständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „Nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „Private Haushalte“ enthalten.

Tabelle 23

Anteil der variabel und kurzfristig¹ fix verzinsten Kredite am gesamten**Neugeschäft – Vergleich Österreich/Euroraum**

Stand: 31. Dezember 2007

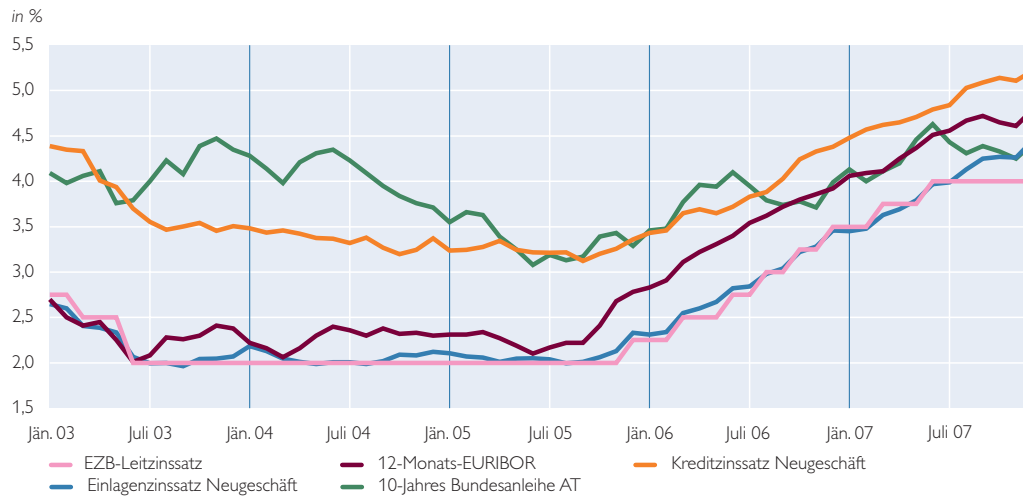
	Österreich	Euroraum	Minimum ²	Maximum ³
Kredite an private Haushalte				
für Konsumzwecke	88,7	32,3	8,2	100,0
für Wohnbau	66,5	40,5	11,6	98,6
für sonstige Zwecke	96,0	80,0	12,6	100,0
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen				
Volumen bis 1 Mio EUR	93,9	84,6	33,2	98,0
Volumen über 1 Mio EUR	96,6	87,1	79,8	100,0
Insgesamt	94,1	78,6	48,5	98,7

Quelle: EZB, OeNB (EZB-Zinssatzstatistik).

¹ Bis 1 Jahr, Klassifikation nach anfänglicher Zinsbindung.² Länderwert, der den niedrigsten Anteil im Euroraum repräsentiert.³ Länderwert, der den höchsten Anteil im Euroraum repräsentiert.

Grafik 18

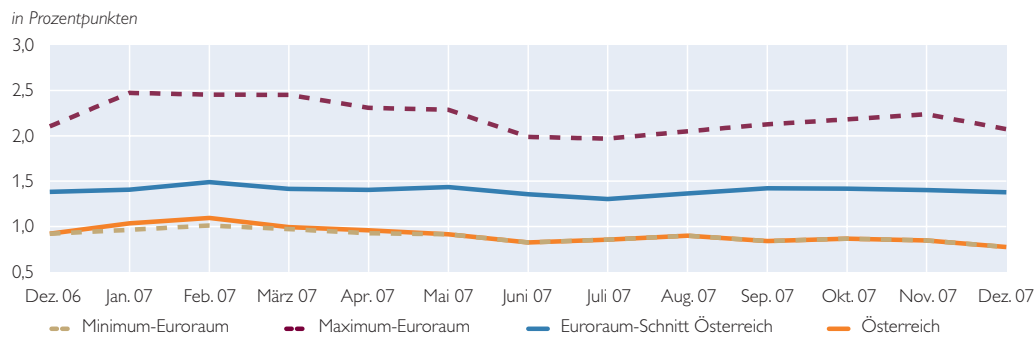
Kredit- und Einlagenzinssätze steigen 2007 – analog zu den Geldmarktsätzen – stärker als EZB-Leitzinssatz



Grafik 19

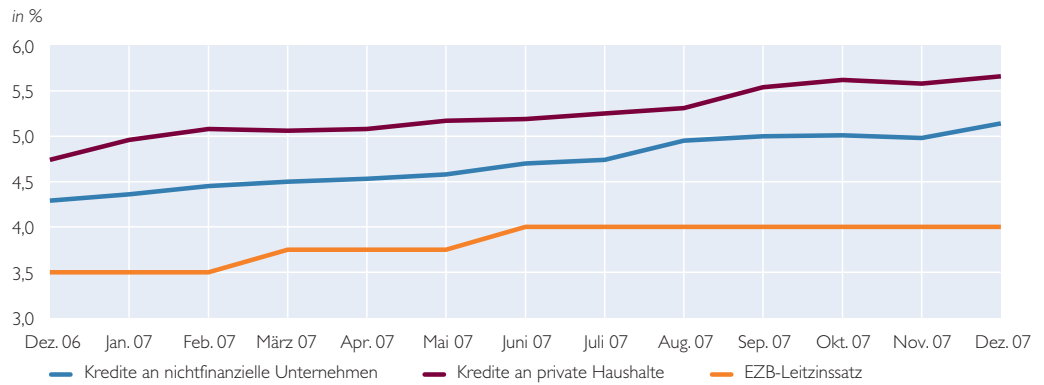
Neugeschäft-Spanne in Österreich die niedrigste im Euroraum

Stand: Dezember 2007



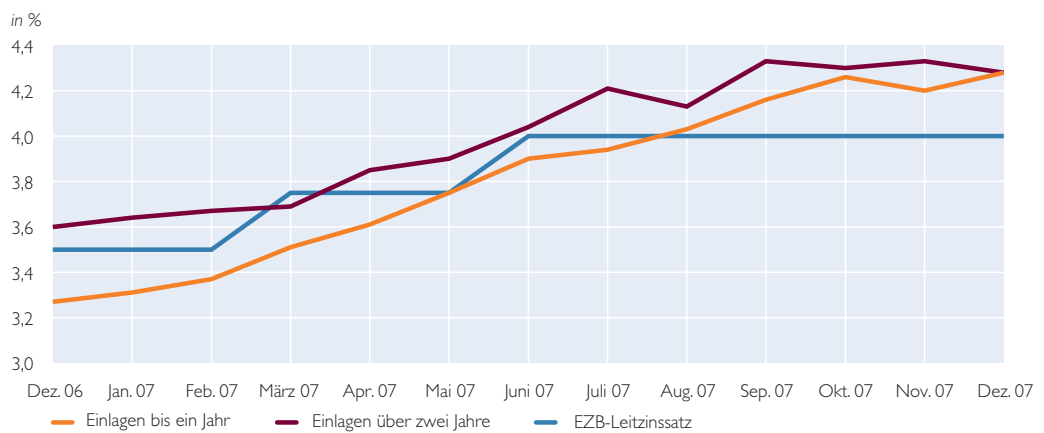
Grafik 20

Anstieg der Kreditzinssätze im Neugeschäft bei privaten Haushalten 2007 geringfügig stärker als bei nichtfinanziellen Unternehmen



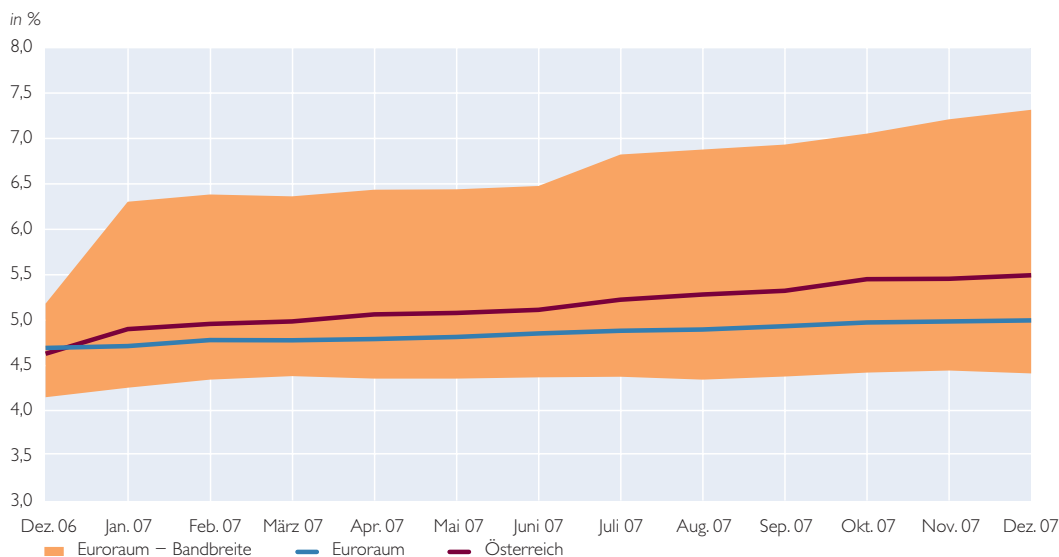
Grafik 21

Deutlicher Anstieg der Zinssätze für kurzfristige Einlagen von privaten Haushalten im Neugeschäft



Grafik 22

Gesamtbestand – Wohnbalkredite (über 5 Jahre) in Österreich bereits deutlich höher verzinst als im Euroraum-Durchschnitt



Quelle: OeNB.

Tabelle 24

Bausparkassenstatistik per Dezember 2007

Anzahl der Bausparverträge

	Anzahl der Bausparverträge			Neu- abschlüsse	Baugeld- zuteilungen
	insgesamt	davon im Ansparstadium	Ausleihungsstadium		
<i>in Stück</i>					
2005	5.672.343	5.240.827	431.516	946.594	21.937
2006	5.592.506	5.182.528	409.978	873.823	29.355
2007	5.464.547	5.076.896	387.651	944.375	24.433
März 05	5.636.979	5.186.949	450.030	262.082	4.144
Juni 05	5.631.928	5.189.492	442.436	198.930	4.331
Sep. 05	5.635.003	5.197.658	437.345	174.673	5.866
Dez. 05	5.672.343	5.240.827	431.516	310.909	7.596
März 06	5.604.044	5.183.560	420.484	229.664	7.278
Juni 06	5.585.118	5.168.689	416.429	171.242	7.037
Sep. 06	5.572.216	5.159.310	412.906	161.299	6.981
Dez. 06	5.592.506	5.182.528	409.978	311.618	8.059
März 07	5.523.387	5.122.782	400.605	262.922	6.645
Juni 07	5.497.976	5.101.743	396.233	175.289	5.999
Sep. 07	5.480.018	5.087.690	392.328	179.241	5.888
Dez. 07	5.464.547	5.076.896	387.651	326.923	5.901

Quelle: OeNB.

Tabelle 25

Bausparkassenstatistik per Dezember 2007

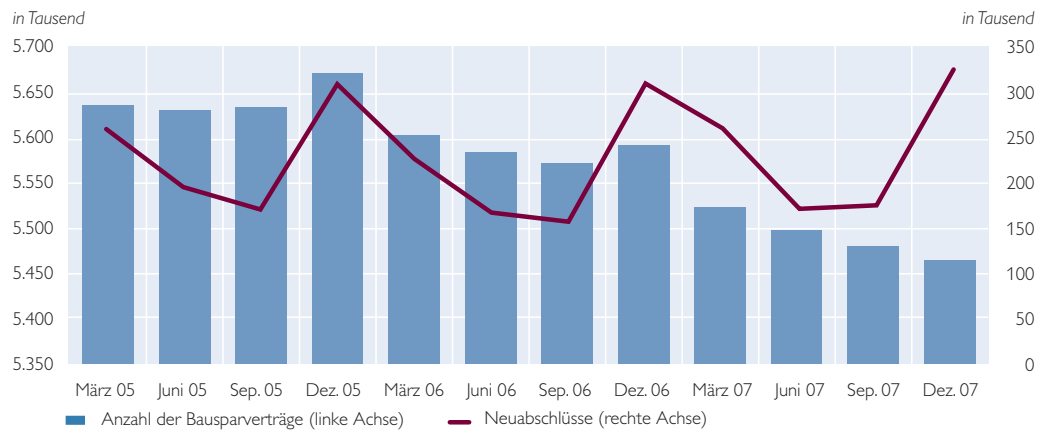
Einlagen und Darlehen

	Bauspareinlagen	Aushaftende Darlehen				Finanzierungsleistung	Baugeldzuteilung
		insgesamt	davon Bauspardarlehen	davon Zwischendarlehen	davon sonstige Gelddarlehen		
<i>in Mio EUR</i>							
2005	17.945	14.039	9.622	3.932	485	2.653	2.406
2006	17.876	14.519	10.043	3.769	708	2.859	3.019
2007	17.330	15.609	10.399	4.237	973	3.286	2.884
März 05	17.659	13.646	9.611	3.700	335	521	448
Juni 05	17.683	13.774	9.540	3.869	365	667	498
Sep. 05	17.864	13.987	9.548	3.993	447	765	573
Dez. 05	17.945	14.039	9.622	3.932	485	700	887
März 06	17.852	14.010	9.670	3.778	563	615	757
Juni 06	17.805	14.049	9.777	3.666	606	640	757
Sep. 06	17.906	14.250	9.895	3.706	648	789	739
Dez. 06	17.876	14.519	10.043	3.769	708	815	766
März 07	17.525	14.523	10.104	3.667	752	678	777
Juni 07	17.466	14.727	10.182	3.735	811	762	695
Sep. 07	17.524	15.100	10.227	4.014	859	977	766
Dez. 07	17.330	15.609	10.399	4.237	973	869	646

Quelle: OeNB.

Grafik 23

Rückgänge bei den Bausparverträgen



Quelle: OeNB.

Tabelle 26

Investmentfonds – Entwicklungen 2007

	Dez. 05	März 06	Juni 06	Sep. 06	Dez. 06	März 07	Juni 07	Sep. 07	Dez. 07
Anzahl der Investmentfonds	2.087	2.126	2.168	2.193	2.177	2.200	2.244	2.273	2.329
<i>in Mio EUR</i>									
Fondsvolumen	156,7	164,6	159,5	164,8	168,9	170,0	174,3	171,3	165,6
davon: institutionelle Investoren	44,0	46,7	46,5	48,1	48,5	48,2	49,7	49,0	47,8
<i>in %</i>									
Anteil der Veranlagungen im Inland	24,1	23,1	22,9	22,3	21,5	21,5	21,1	21,5	22,2
Anteil der Veranlagungen im Ausland	75,9	76,9	77,1	77,7	78,5	78,5	78,9	78,5	77,8

Quelle: OeNB.

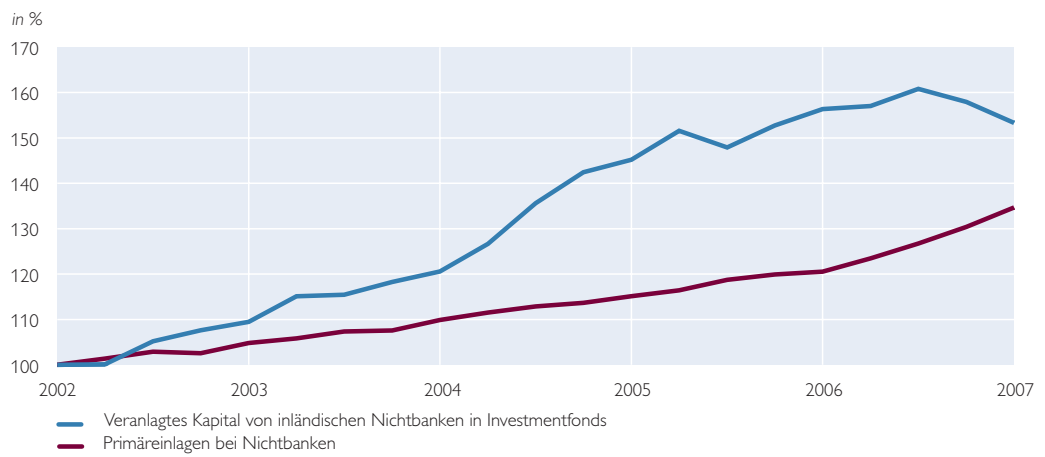
Tabelle 27

Struktur des Vermögensbestands österreichischer Investmentfonds per Dezember 2007

	Dez. 07	
	Stand in Mio EUR	Anteil in %
Inländische Rentenwerte	14.938	9,02
Inländische Aktien und Beteiligungspapiere	3.812	2,30
Inländische Investmentzertifikate	28.554	17,24
Inländisches Immobilien- und Sachanlagevermögen	831	0,50
Ausländische Rentenwerte	66.473	40,13
Ausländische Aktien und Beteiligungspapiere	23.723	14,32
Ausländische Investmentzertifikate	15.036	9,08
Ausländisches Immobilien- und Sachanlagevermögen	843	0,51
Sonstige Vermögensanlagen	11.435	6,90
Vermögensbestand insgesamt	165.646	100,00

Quelle: OeNB.

Einlagen boomen – Rückgang des Vermögensbestands von Investmentfonds



Quelle: OeNB.

VI. Publikationen der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik im Jahr 2007

1 Informationsfolder

Im Jahr 2007 erschienen folgende Informationsfolder:

Februar 2007:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand Dezember 2006
Die Aufsichtsstatistik – Datenquelle für die Bankenaufsicht

März 2007:

Die Mitarbeitervorsorgekasse – Aufgaben und statistische Meldepflichten

Mai 2007:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand März 2007

Juli 2007:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand Juni 2007

Dezember 2007:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand September 2007

2 Presseaussendungen

Im Jahr 2007 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Presseaussendungen:

Jänner 2007:

Kräftiges Wachstum bei den Mitarbeitervorsorgekassen

März 2007:

Die Geschäftsentwicklung der Banken im Umfeld steigender Zinssätze
Mitarbeitervorsorgekassen übersteigen die 1-Mrd-Euro-Grenze

April 2007:

Investmentfonds: Zurückhaltung bei Neuinvestitionen und schwache Performance der Rentenfonds

Mai 2007:

Kreditzinssätze steigen stärker als Einlagenzinssätze

Juni 2007:

Bedeutung des Provisionsgeschäftes stark gestiegen – Anteil an den Betriebserträgen erreicht 30%-Marke
Bilanzsumme übersteigt 800-Mrd-EUR-Grenze
Investmentfonds: Kursgewinne kompensierten Nettoverkäufe

August 2007:

Deutlicher Rückgang bei Fremdwährungs-Ausleihungen in Österreich
Zinssätze für Einlagen privater Haushalte steigen deutlich
Stetiges Wachstum am Kreditkartenmarkt

September 2007:

Gutes Halbjahresergebnis infolge gedämpfter Betriebsaufwendungen
Schwache Kreditnachfrage – Einleger setzen vermehrt auf kurzfristige Sparformen
Gute Performance der österreichischen Immobilienfonds trotz Immobilienmarkturbulenzen

November 2007:

Kredite deutlich teurer

Dezember 2007:

Einlagen bei österreichischen Banken steigen kräftig
Deutlicher Rückgang bei Ausleihungen in CHF, weiterhin Anstiege bei Ausleihungen in CZK
Weiterhin stabile Ertragslage der Banken trotz Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten
Investmentfonds: Kursverluste und Kapitalabflüsse im dritten Quartal

3 Berichte in Statistiken – Daten & Analysen

3.1 Analysen

Im Jahr 2007 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Analysen:

Heft Q1/07:

Wachstum der Fremdwährungskredite geht zurück – Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im dritten Quartal 2006 (Schuh, Thienel)

Heft Q2/07:

Erträge der Banken verstärkt aus Beteiligungs- und Dienstleistungsgeschäft – Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im Jahr 2006 (Schuh, Thienel)
Veröffentlichung der Neugeschäftsvolumina aus der EZB-Zinssatzstatistik – Konzeption und analytischer Nutzen (Swoboda)
Zurückhaltung bei Neuinvestitionen und schwache Performance der Rentenfonds – Entwicklung der inländischen Investmentfonds im Jahr 2006 (Probst)
Allgemeine Informationen und statistische Daten zu den Mitarbeitervorsorgekassen – Entwicklung im Jahr 2006 (Jaksic)

Heft Q3/07:

Deutlich verbesserte Cost-Income-Ratio – Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Quartal 2007 (Schuh)

Heft Q4/07:

Starker Anstieg der Nettoforderungsposition – Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Halbjahr 2007 (Thienel)

Zurückhaltung bei Neuinvestitionen, gute Performance der österreichischen Immobilienfonds trotz Immobilienmarkturbulenzen – Entwicklung der inländischen Investmentfonds im ersten Halbjahr 2007 (Probst)

Die neue Fremdwährungskreditstatistik – Vorstellung und Analyse (Lamatsch)

3.2 Kurzberichte

Im Jahr 2007 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Kurzberichte:

Heft Q1/07:

Deutliche Anstiege bei Zinssätzen für Wohnbaukredite (Swoboda)

Nichtfinanzielle Unternehmen nehmen verstärkt Euro-Kredite auf – Kredit- und Einlagenentwicklung der volkswirtschaftlichen Sektoren in den ersten drei Quartalen 2006 (Böck)

Heft Q2/07:

Weniger Bankstellen – Mehr Mitarbeiter – Strukturdaten zum 31. Dezember 2006 (Thienel)

Heft Q3/07:

Weitergabe der EZB-Leitzinserhöhungen an die Kunden bisher nur teilweise erfolgt (Swoboda)

Ertragslage der österreichischen Bankkonzerne im Jahr 2006 (Hucker)

Heft Q4/07:

Deutliche Anstiege bei Einlagenzinssätzen (Swoboda)

4 Sonstige Publikationen

4.1 Zeitschrift für das gesamte Bank- und Börsenwesen – Bank Archiv

Die Entwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute im Jahr 2007 (Dobringer), Heft 1 2007

Die Entwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Quartal 2007 (Böck, Lamatsch, Thienel), Heft 3/2007

Die Entwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute im ersten Halbjahr 2007 (Böck, Lamatsch, Thienel), Heft 6/2007

Die Entwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute in den ersten 3 Quartalen 2007 (Böck, Lamatsch, Thienel), Heft 9/2007

4.2 Zeitschrift „Industrie aktuell“

(Herausgeber Industrielwissenschaftliches Institut – IWI)

Die Bedeutung des Anleihemarktes für die Unternehmensfinanzierung (Schuh) – Heft Jänner/2007

Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen – Schwerpunkt Fremdwährungskredite (Lamatsch) – Heft September/2007

4.3 Zeitschrift „Steuer und Wirtschaftskartei“ (SWK)

(Herausgeber Lindeverlag)

Ansatzsysteme für finanzielle Vermögenswerte – Vergleich zwischen Unternehmensrecht und IFRS (Hucker) – Heft Jänner/2007

Ansatzsysteme für finanzielle Verbindlichkeiten – Vergleich zwischen Unternehmensrecht und IFRS (Hucker) – Heft Juni/2007

4.4 Broschüre der Landesbank Baden-Württemberg

Einblicke in das Risikoorientierte Meldewesen (ROM) – die größte Änderung des aufsichtstatistischen Meldewesens seit seiner Einführung (Dobringer) – Heft März/2007

VII. Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen

In elektronischer Version (PDF) finden Sie die Ausgaben von Statistiken – Daten & Analysen unter
www.oenb.at/de/presse_pub/period_pub/statistik/statistik.jsp.

Einzelartikel abrufbar unter
www.oenb.at/de/stat_melders/statistische_publika/statistische_publikationen_uebersichtsseite.jsp.

Sonderhefte

Juni 2007

Bankenstatistisches Jahrbuch 2006

Juni 2007

Finanzvermögen 2006/Financial Accounts 2006

September 2007

Direktinvestitionen 2005 – Österreichische DI im Ausland und ausländische DI in Österreich

November 2007

Internationale Vermögensposition Österreichs im Jahr 2006

Die unregelmäßig erscheinenden Sonderhefte der Serie „Statistiken – Daten & Analysen“ berichten ausführlich über spezielle statistische Themen.

Schriftleitung

Aurel Schubert, Gerhard Kaltenbeck, Michael Pfeiffer

Koordination

Patrick Thienel, Isabel Winkler

Redaktion

Susanne Pelz, Rita Schwarz

Technische Gestaltung

Peter Buchegger (grafische Gestaltung)

Walter Grosser, Franz Pertschi, Susanne Sapik (Layout, Satz)

Hausdruckerei der OeNB (Druck und Herstellung)

Rückfragen

Oesterreichische Nationalbank, Hauptabteilung Statistik/Statistik-Hotline oder

Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Postanschrift: Postfach 61, 1011 Wien

Telefon: Statistik-Hotline (+43-1) 40420-5555

Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit (+43-1) 40420-6666

Telefax: Statistik Hotline (+43-1) 40420-5499

Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit (+43-1) 40420-6698

E-Mail: statistik.hotline@oebn.at und oebn.info@oebn.at

Bestellungen/Adressenmanagement

Oesterreichische Nationalbank, Dokumentationsmanagement und Kommunikationsservice

Postanschrift: Postfach 61, 1011 Wien

Telefon: (+43-1) 40420-2345

Telefax: (+43-1) 40420-2398

E-Mail: oebn.publikationen@oebn.at

Impressum

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller:

Oesterreichische Nationalbank

Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

Günther Thonabauer, Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Internet: www.oebn.at

Druck: Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien.

© Oesterreichische Nationalbank, 2008

Alle Rechte vorbehalten.

Im Sinne einer verbesserten Lesbarkeit wurde auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich der Text immer sowohl auf Frauen als auch auf Männer bezieht. Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendungen und Lehrtätigkeiten sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

DVR 0031577

Wien, 2008



EMAS
Geprüftes
Umweltmanagement
REG.NO. AT-000311